Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 86. Freitag den 12. April 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 29 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**", ausgegeben. Inhalt: Correspondenz aus Liegnitz, aus dem Münsterbergischen. Tagesgeschichte.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 5. December 1835 macht die unterzeichnete Kommission hierdurch bekannt, daß die für das kommende Sommer-Semester bestimmten Vorlesungen vorschriftsmäßig mit dem 29. April d. J. beginnen werden, bis zu welchem Termine sich demnach vor unterzeichneter Kommission alle diejenigen, welche bei der hiesigen Universität immatrikulirt zu werden wünschen und zwar innerhalb zweier Tage nach ihrer Ankunft hieselbst, zu melden haben.

Nachmeldungen werden nur innerhalb 8 Tagen nach dem vorschriftsmäßigen Beginn der Vorlesungen, mithin bis zum 6. Mai einschließlich angenommen.

Nach Verlauf dieser Zeit wird keine Immatrikulation mehr stattfinden, es sei denn, daß hierzu besondere Genehmigung der dazu bestellten Behörde ertheilt würde, was nur dann der Fall sein kann, wenn die Verzögerung durch Nachweisung unvermeidlicher Hinderungsgründe entschuldigt wird.

Zur Immatrikulation ist nothwendig:

a) für einen Studirenden, der das akademische Studium erst beginnt:
das Schulprüfungszeugniß,

b) für einen Studirenden, der bereits eine andere Universität besucht hat:
ein vollständiges Abgangszeugniß von derselben, und das Schul-Prüfungszeugniß, so wie

c) wenn er seine akademischen Studien einige Zeit unterbrochen hat,
ein Zeugniß über seine Führung von der Obrigkeit desjenigen Orts, an welchem er sich während dieser Zeit aufgehalten hat,

d) für jeden Studirenden, der noch unter väterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt steht, eine beglaubigte väterliche oder vormundschaftliche Zustimmung, die hiesige Universität zu besuchen.

Der Mangel eines der vorerwähnten Zeugnisse würde mindestens die vorläufige Verschiebung der Immatrikulation zur Folge haben.

Breslau, den 6. April 1844.

Die Immatrikulations-Kommission der hiesigen Universität.

♂ Breslau, im April.

Die Concurrenz, d. h. der Kampf der Produzirenden um den Absatz ihrer Producte, wird von den Einen als die schönste Blüthe der neueren Civilisation und als das beste Mittel, die Verbrauchsgegenstände so gut und so wohlfeil als möglich zu liefern und zu kaufen, angepriesen. Die Lobredner der Concurrenz sind jedoch darüber nicht einig, ob die letztere blos im In- oder auch mit dem Auslande bestehen solle. Denn der eine Theil verlangt Schutzzölle, der andere freien Handel mit allen Nationen des Erdenrunds. Dies sind die Einen. Die Andern verwünschen und verfluchen die Concurrenz, und möchten sich nicht blos gegen das Ausland, sondern auch gegen die andern Provinzen, und in derselben Provinz gegen die andern Städte und Orte, welche das Gleiche produziren, absperren, ja sogar in der eigenen Commune um ihr Geschäft einen nicht zu überschreitenden Zauberkreis ziehen, kurz, diese wünschen von Herzen zu den mittelalterlichen Gewerks- und Zunft-Einrichtungen zurückzukehren. Damit wäre freilich das Monopol, die Abhängigkeit der Consumenten von den Produzenten, schlechte Waare und hoher Preis wieder hergestellt. Darum aber, was denn alle jene armen Teufel, welche in die heißersehnten Corporationen einzutreten nicht im Stande wären, anfangen sollen, um ihr Leben zu fristen, darum wird sich der Zunftgeist kein graues Haar wachsen lassen! Diese romantischen Bestrebungen dürfen uns jedoch am wenigsten Bange machen. Sie sind erfolglos! Dagegen ist die freie Concurrenz an der Tagesordnung; sie ist das Princip, auf dem die heutige Gesellschaft ruht; sie entwickelt sich mit Riesenschritten; aber ihr endliches Ergebniß sieht jeder Denker voraus. Und wird einmal das schon jetzt nur allzu deutlich in die Augen springende Resultat als ein verderbliches erkannt, so dürfte es an der Zeit sein, auf Abhilfe gegen die tödtlichen Folgen derselben ernstlich und ehrlich bedacht zu sein. Die Concurrenz aber, um es kurz auszudrükken, führt eben so unabwendbar den Ruin, den Untergang des **Mittelstandes** herbei, als sie den einen Theil der **untersten Volksklassen** in immer schnödere Sklaverei hinabstürzt und den andern Theil zum langsamen Hungertode verdammt. Denn Wohlfeilheit ist die Aufschrift, welche die Concurrenz auf ihrem Banner entfaltet; allein Wohlfeilheit ist zugleich die eiserne Keule, mit welcher die reichen Produzenten den minder reichen die Hirnschale einschlagen. Wohlfeilheit ist der Hinterhalt, in welchem die thätigen und arbeitsamen, aber mit geringen Kapitalien versehenen, Produzenten, von den kühn spekulirenden und reichen Unternehmern gefangen werden. Sie ist das Todesurtheil desjenigen Fabrikanten, der nicht Mittel genug hat, um sich eine neue, aber kostspielige, Maschine anzukaufen, die seinem reicheren Nebenbuhler sogleich zu Gebote steht. Sie ist die Vernichtung des Mittelstandes zum Vortheil einiger wenigen industriellen Groß-Cophthas. Sie ist außerdem nur vorübergehend und trügerisch; sobald der Reiche alle seine Nebenbuhler außer Kampf gesetzt hat, steigen die Preise. Somit führt auch die Concurrenz zum Monopol, zur Alleinherrschaft Weniger. „Ich habe 200,000 Thlr., sagst Du, mein Nebenbuhler nur die Hälfte; ganz gewiß renne ich ihn in dem industriellen Turnier zu Boden." Gut! Aber wenn nun ein unbarmherziger Rothschild morgen mit Dir in die Schranken tritt, wirst Du unverschämt genug sein, Dich zu beklagen? Während so die kleinen und mittlern Kapitalisten und Besitzer, der Mittelstand, von den großen Geld-Oligarchen immer mehr überflügelt, überboten, bei Seite gedrückt und ruinirt werden, gewährt das System der Concurrenz auch den untersten Volksklassen nicht einmal die Garantie dauernder Beschäftigung. Weit entfernt, ihnen nach den Forderungen der Gerechtigkeit einen entsprechenden Lohn für Mühe und Thätigkeit bieten zu können, ist die Concurrenz sogar außer Stande, den Arbeitern zu steter, wenn auch schlecht bezahlter, Arbeit Gelegenheit zu geben. Denn einerseits führt die durch den allgemeinen Kampf erzeugte Verwirrung, diese Unbekanntschaft mit der vorhandenen Masse von Erzeugnissen in jeder Branche, zu einem unvermeidlichen Uebermaß in der Produktion und somit wieder momentan zur Verminderung oder gänzlichen Entlassung der Arbeiter, die Beibehaltenen werden zugleich der Regel nach im Lohn herabgesetzt. Andererseits jagt die Erfindung einer neuen Maschine Tausende von Arbeitern aus den Werkstätten, die sich nun in die nächsten begeben können, um hier durch ihren Andrang ebenfalls das Lohn erniedrigen zu helfen. So wird der Fortschritt des menschlichen Geistes, statt ein Segen, ein Fluch für das Menschengeschlecht, der Grund zum Elend und Untergange vieler Tausende. Die Beispiele für das Eine wie für das Andere liefert uns unser Gebirge, Oberschlesien, ganz Deutschland, Frankreich und England in hinreichender Menge und zu jeder Zeit. Daß endlich die Arbeiter aus Mangel an den nöthigen Materialien und den Werkzeugen zur Arbeit in immer größere Abhängigkeit von den damit Ausgerüsteten und in einen schlimmeren Zustand, als die Sklaverei ist, verfallen, zeigt schon eine oberflächliche Beobachtung.

Alle die Uebel nun, welche Jedem, der sehen will, vor Augen liegen und die aus der freien Concurrenz, aus dem Krieg der Starken gegen die Schwachen, des Kapitals und der Spekulation gegen die Arbeit, aus der Zerstückelung und Vereinzelung der Thätigkeiten nebst der Anhäufung der Arbeitsfrüchte auf wenigen Punkten hervorgehen, können nur in dem entgegengesetzten System, nur in der Verbindung, Vereinigung Aller, nur in der Gemeinschaftlichkeit und Gegenseitigkeit ihre Heilung finden. Die Einzelnen müssen aus ihrer bisher wechselseitig feindlichen Stellung heraustreten und die Gesellschaft muß Eine große Association, ein einziger Bruderbund werden, in welchem Alle gleichberechtigt und gleichbelohnt dastehen.

Um auf diese neue Bahn, um aus der Befehdung zum industriellen Frieden, aus der Noth und dem Elende von $9/10$ des Volks zum Wohlbefinden Aller ohne Revolution, ohne Erschütterung, hinüberzugelangen, zeigt sich ein einziger Uebergangsweg. Dieser ist: die Concurrenz durch die Concurrenz zu vernichten. Die Lösung der eben bezeichneten Aufgabe kann nur von einer einsichtsvollen und zugleich starken Regierung erwartet und bewerkstelligt werden. Zur Ausführung dieses nicht mehr neuen Vorschlages muß die Regierung zuerst für jeden der bedeutendsten Industriezweige Haupt-Werkstätten, die sich nach und nach in einer immer größern Anzahl von Abzweigungen auszubreiten hätten, begründen. Die Regierung liefert hier die Materialien und Werkzeuge der Arbeit und Production, da eben der Mangel an ersteren die Arbeiter zwingt, sich den Kapitalisten, d. h. denen, welche die Materialien und Arbeitswerkzeuge bisher allein verschafften, auf Gnade und Ungnade zu ergeben. In die von der Regierung errichteten Werkstätten der Gemeinschaft hat jeder Arbeiter Zutritt, so weit das zum Grunde gelegte Kapital es gestattet. In der ersten Zeit würde hier die Regierung einem Jeden seine Stelle und Thätigkeits-Sphäre anweisen; sobald aber die Arbeiter sich unter einander näher kennen und beurtheilen gelernt, ginge die Ernennung zu den in der Werkstatt erforderlichen Funktionen von ihnen selbst aus. Diejenigen, welche mit ihren Kapitalien diesen Vereinigungen beiträten, bezögen die landesüblichen Interessen; an dem reinen Gewinnst jedoch könnten sie nur in der Eigenschaft als Arbeiter, als wirkliche Produzenten, Theil haben. Der Ueberschuß oder Gewinnst würde vielmehr in drei Theile gesondert, wovon der eine allen thätigen Mitgliedern der Vereinigung gleichmäßig zu Gute käme, der zweite theils zum Unterhalt der durch Alter, Krankheit oder sonst zur Arbeit Unfähigen, theils zur Abhilfe und Ertragung von Krisen in andern Industriezweigen, die sich sämmtlich wechselseitigen Schutz und Beistand schuldig sind, der dritte endlich dazu bestimmt würde, immer mehr Personen, die der Vereinigung sich anschließen wollten, mit den Materialien und Werkzeugen der Arbeit zu versehen, so daß diese Associationen immer größere Ausdehnung gewönnen. Jedes Mitglied der Vereinigung hätte das Recht, seinen Verdienst beliebig zu verwenden. Es leuchtet jedoch ein, daß wegen der augenscheinlichen Ersparniß und des unbestreitbaren Vorzugs eines Lebens in der Gemeinschaft aus der Association der Arbeiten bald die freiwillige Association bezüglich der Lebensbedürfnisse und Vergnügungen entspringen würde. — Was heute die Seehandlung im kleinen Maßstabe und in der Eigenschaft und den Grundsätzen jedes anderen Privatmannes thut, ist höchstens ein neuer Factor in dem großen Multiplikationsexempel der Concurrenz-Leiden; dasselbe von der Regierung in dem angedeuteten Sinn

und dem unvergleichlich weitern Umfange unternommen und in immer größerer Ausdehnung durchgeführt, würde die Einzel-Industrie ohne Gewalt, ohne Nachtheil, friedlich und allmälig mit dem System der Industrie-Gemeinschaft verschmelzen, den von der freien Concurrenz großgesäugten materiellen und moralischen Ungerechtigkeiten Grund und Boden entziehen, und den Handel, der jetzt die Arbeit wie den Verbrauch beherrscht, zu dem machen, was er seiner Natur nach sein soll — zu einer Vermittelung zwischen Produktion und Consumtion.

Inland.

* **Breslau**, 11. April. Brieflichen Mittheilungen aus Berlin zufolge dürfte Se. Maj. der König im Monat Juni unsere Stadt auf kurze Zeit durch einen Besuch erfreuen.

Berlin, 9. April. Se. Majestät der König haben heute im hiesigen Schlosse dem königl. schwedisch-norwegschen General-Lieutenant von Mansbach eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus den Händen desselben das auf das Ableben Sr. Majestät des Königs Karl XIV. Johann von Schweden und Norwegen und die Thronbesteigung des jetzt regierenden Königs von Schweden u. Norwegen Majestät sich beziehende Schreiben entgegen zu nehmen geruht. — Hiernächst haben Se. Majestät dem königl. schwedischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Freiherrn d'Ohsson, eine Privat-Audienz ertheilt und das für ihn ausgefertigte Beglaubigungs-Schreiben seines Souveräns entgegen genommen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, an die Stelle des bei dem Ober-Censur-Gericht ausgeschiedenen zu anderen Funktionen berufenen Geheimen Ober-Regierungs-Raths Mathis den vormaligen Kreis-Justiz-Rath und Direktor des Landgerichts zu Halle, nunmehrigen Geheimen Regierungs-Rath Schröner, zum Mitgliede des Ober-Censur-Gerichts, so wie den Kammergerichts-Rath von Bülow, den vormaligen Obergerichts-Assessor, jetzigen Justitiarius der Regierung zu Oppeln, Regierungs-Rath von Kunow, und den Kreis-Justiz-Rath und den Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Ohlau, Luther, zu Hülfsarbeitern bei dem Ober-Censur-Gericht; so wie den Stadtrichter Porsch zu Krappitz, und den Justitiarius, Stadtgerichts-Assessor Dziuba zu Rosenberg, zu Justizräthen, und den Ober-Landesgerichts-Ober-Registrator Koehler zu Ratibor zum Kanzleirath zu ernennen.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen nach Schlesien. Der General-Major und Commandant von Schweidnitz, Graf Henckel von Donnersmarck nach Schweidnitz. Der kaiserl. russische Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. baierischen Hofe, von Severin, nach Schwerin in Mecklenburg.

* **Berlin**, 9. April. Der würdige Kriegsminister v. Boyen beging vor einigen Tagen sein 60jähr. Dienstjubiläum. Der König hat bei dieser Gelegenheit dem hochverdienten Krieger und Staatsmanne aufs Neue die höchste Anerkennung gezollt, indem Se. Maj. ihm den schwarzen Adler-Orden in Brillanten verliehen, seine drei Töchter zu Stiftsdamen ernannt und seinem Sohne, welcher bisher Lieutenant war, den Charakter eines Hauptmanns ertheilt hat. Selten mögen wohl solche Auszeichnungen die allgemeinste Beistimmung in allen Kreisen der Gesellschaft finden. — Unter den Studirenden der Medizin gewinnt das Gerücht immer mehr Glauben, daß die Doktorpromotion, welche, fast ohne alle praktische Bedeutung, nur Geldkosten verursacht, künftig ganz wegfallen werde, indem nach bestandener Staatsprüfung das Doktordiplom ohne Weiteres zugleich mit der Approbation ertheilt werden soll. Ferner will man, einem Gerüchte zufolge, auf unsern Universitäten auch die alleinige Ertheilung der Würde eines Doctor chirurgiae einführen. In Betreff der Examinatoren bei der Staatsprüfung soll auch eine Aenderung vorgehen, nach welcher statt des Herrn v. Stosch der Prof. Romberg und der Regiments-Arzt Dr. Lauer die innere Station erhalten würden. — Der aus hochachtbaren Männern bestehende Verein zur Linderung der Noth unter den Webern und Spinnern im schlesischen Gebirge findet hier sehr zahlreiche Unterschriften. Unter den thätigen Mitgliedern des menschenfreundlichen Vereins bemerkt man den Fürsten Czartorysky auf Ruhberg in Schlesien, die Minister Mühler und Rother, den Fürstbischof und wirklichen Geheimen Rath Graf Sedlnitzky, die General-Adjutanten von Natzmer und von Nostitz, den Kommandanten Berlins General-Lieutenant v. Lützow, den Polizeipräsidenten v. Puttkammer, so wie die Grafen Stolberg-Wernigerode auf Jannowitz und Kreppelhof in Schlesien. — Allgemeine Theilnahme erregt hier der gestern Morgen ganz unerwartet erfolgte Tod der talentvollen und anmuthigen Schauspielerin Adolphine Neumann in der Blüthe ihres Daseins. Ihre Mutter, Madame Haitzinger, befindet sich seit einiger Zeit hier; sie hat den schmerzlichen Trost, den letzten Augenblicken der geliebten Tochter beigewohnt zu haben. — Am 3. d. Mts. feierte der hiesige Künstlerverein den Gedächtnißtag Thorwaldsens.

Es wird vielen Ihrer juristischen Leser nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß die Abstimmungen in unserm Geheimen Obertribunal über die Rechtsverbindlichkeit der schlesischen Urbarien, welche bekanntlich zwei entgegengesetzte Resultate, nämlich eines gegen, eines für jene Rechtsverbindlichkeit ergaben, das erste Mal in einem Plenum von 9 (5 gegen 4), das zweite Mal aber in einem Plenum van 31 (28 gegen 3) vorfielen. (L. Z.)

In Folge des in der Hamb. Neuen Ztg. veröffentlichten Fakultäts-Gutachtens wegen der Nauwerck'schen Angelegenheit hat sich das Cultus-Ministerium bewogen gefunden, eine Nachfrage anzustellen, durch wen und auf welche Weise der hierbei offenbare Bruch des sogenannten Amtsgeheimnisses geschehen sei. Die Untersuchung oder Nachforschung in dieser Sache ist dem regelmäßigen Geschäftsgange nach zunächst dem Rektor und Senat übertragen, und von diesem weiter an die philosophische Fakultät abgegeben worden, die nun unter ihren eigenen Mitgliedern auszumachen hat, durch wen jene Denkschrift in Bezug auf Nauwerck an die Oeffentlichkeit gekommen sein mag. Da man hier von dem Erscheinen derselben auch vor der Zeit ihrer Veröffentlichung gewußt haben soll, so sind dem Vernehmen nach auch schon einige Studenten, die um die Publikation gewußt haben, verhört worden. (Weser Z.)

Königsberg, 31. März. Der Divisionsprediger Dr. Rupp ist wiederum zum Gegenstand einer politischen Anklage geworden. (D. A. Z.)

Vom Rhein, 5. April. Der Prinz Albert, Gemahl der Königin Viktoria von Großbritannien wird (sicherem Vernehmen nach) von Gotha aus auch an dem K. Pr. Hofe einen, wenn auch nur kurzen, Besuch abstatten. Es soll alle Aussicht dafür vorhanden sein, daß J. M. die Königin Viktoria und ihr Gemahl noch im Laufe gegenwärtigen Jahres, und zwar in einem der letzten Monate des nächsten Herbstes, zum Besuche bei der preußischen Königsfamilie auf dem Schlosse zu Potsdam eintreffen dürften*); auf dieser Reise werden die hohen Herrschaften (wie es heißt) auch durch den reizenden Rheingau kommen. — Einer Mittheilung aus verlässiger Quelle zufolge würde jetzt nicht mehr daran zu zweifeln sein, daß demnächst eine Zusammenkunft Louis Philipps mit der Königin Viktoria auf der Insel Wight stattfinden wird; sie würde in die ersten Tage des Monats Juni d. J. fallen; ebenso soll bereits bestimmt sein, daß sich in dem kleinen, aber ausgewählten Gefolge, welches bei diesem denkwürdigen Anlasse den König der Franzosen begleiten wird, auch der greise Kriegsheld Soult und der siegreiche Vertreter des Friedenssystems, Hr. Guizot, befinden werden. (Rhein- u. Mosel-Ztg.)

Deutschland.

Vom Main, 4. April. Sicherm Vernehmen nach hat die Motivirung des Verbotes der Gustav-Adolph-Stiftung in Baiern bei der Bundesversammlung einen ungünstigen Eindruck gemacht. Es ist dies auch kaum anders möglich, wenn man bedenkt, daß von allen Deutschen souveränen Fürsten kaum der sechste Theil der katholischen Kirche angehört und von diesen der König von Sachsen ein protestantisches Land regiert. Man besorgt am Bunde auch sehr, daß der kirchliche Friede von Neuem auf längere Zeit gestört, ja, daß in Baiern selbst durch die Aufrechthaltung des Verbots der Gemeinschaft mit der Gustav-Adolgh-Stiftung die protestantische Bevölkerung gegen die Regierung eingenommen werden müsse. Man spricht deshalb von vermittelnden Vorstellungen, ja von Noten, die nach München in jüngster Zeit gelangt seien. Wir wollen hoffen, daß sie fruchten werden. Das darf aber behauptet werden, daß die Baierische Maßregel den protestantischen Hülfsvereinen viele neue Mitglieder zugeführt hat, denn der äußere Feind der protestantischen Kirche zeigt sich nun ohne Hülle, und das hat auch seine gute Folgen. (Magd. Ztg.)

Das in diesem Augenblick in den Maingegenden sehr verbreitete und auch in Tageblättern, namentlich durch Originalprivatcorrespondenz aus Frankfurt in die Kasselsche Zeitung übergegangene Gerücht, daß einem herzoglichen Fürstenhaus in unserer Nähe der großherzogliche Titel zu Theil werden würde, wird, was seine Richtigkeit betrifft, von Wohlunterrichteten nicht unbegründeten Zweifeln unterworfen. Es ist nämlich eine Manchen vielleicht nicht bekannte Thatsache, daß im vorigen Jahr ein anderer Herzog Schritte gethan hatte, für sich und seine Regierungsnachfolger den Titel eines Großherzogs zu erwerben und als solcher die Anerkennung vom Deutschen Bunde zu erlangen. Ungeachtet derselbe aber bei den über diesen Gegenstand gepflogenen diplomatischen Unterhandlungen von der Königin von England, den Königen der Franzosen und der Belgier und auch von mehren deutschen Fürsten unterstützt wurde, scheiterte der Plan dennoch, indem ein großer deutscher Hof die Ertheilung seiner Zustimmung mit der Erklärung ablehnte, daß die Akten über die Titulaturen der deutschen Fürsten am Wiener Congresse bereits geschlossen seien und keine Abänderung in den dort getroffenen Bestimmungen zulässig wären. Wenn die verwandtschaftlichen Verhältnisse mit den regierenden Häusern in England, Frankreich und Belgien damals bei dieser Entscheidung nicht in Betracht kamen, so läßt sich nicht erwarten, daß die vor kurzem eingetretenen mit dem russischen Zarenhause dabei von größerm Gewichte sein werden. Bei der Erhebung mehrer deutschen Herzoge zu Großherzogen zur Zeit des Wiener Congresses kam es übrigens auf die Größe der Territorien gar nicht an. Wäre diese dabei berücksichtigt worden, dann würde allerdings den Herzogen von Braunschweig und Nassau der großherzogliche Titel eher haben zugestanden werden können, als den Herzogen von Sachsen-Weimar, Oldenburg und Mecklenburg-Strelitz. Aus dem nämlichen Grunde, daß die fürstlichen Titulaturen als am Wiener Congreß unabänderlich festgestellt gelten sollen, sind auch die Ansprüche eines Prinzen-Mitregenten auf den Titel königliche Hoheit, den dessen Vater als Regent führte, bei Lebzeiten des Letztern erfolglos geblieben und haben weder in Wien noch in Berlin Anklang finden können. (D. A. Z.)

Leipzig, 6. April. Im vorigen Semester leitete ein Privatdocent der juristischen Fakultät Dr. Schletter freie Redeübungen der Studenten, und sie fanden eine sehr rege Theilnahme. Auch für nächstes Semester sind sie von ihm wieder angekündigt und der Professor Biedermann, Herausgeber der bekannten Monatsschrift, hat sich ebenfalls dazu erboten. In einer Disziplinar-Untersuchung gegen hiesige Studenten wegen Theilnahme an einer ohne vorher eingeholte Erlaubniß Statt gefundenen Versammlung fanden die Entscheidungsgründe des vom Cultusministerium gegebenen Erkenntnisses hinsichtlich eines Studenten, welcher in dieser Versammlung einen Vortrag angekündigt hatte, bei der Untersuchung aber ein Konzept nicht zu besitzen behauptete, in dieser Behauptung einen Verdachtsgrund, daß die Rede, zu deren Haltung es übrigens gar nicht gekommen ist, nicht unverfänglicher Art gewesen, da man von einem Studenten nicht erwarten könne, daß er im Stande sei, einen solchen Vortrag zu improvisiren. Es wurde also angenommen, daß, wenn ein Student zu Haltung eines Vortrags sich erbiete, er diesen schon ausgearbeitet haben müsse, seine Versicherung, ein Konzept nicht zu besitzen, keinen Glauben verdiene, und er eine Prüfung desselben zu scheuen habe. Wenn das Cultusministerium Gelegenheit genommen hätte, den eben erwähnten Redeübungen beizuwohnen, so würde es sich überzeugt haben, daß es allerdings auch junge Männer von so viel Talent hier giebt, um einen mündlichen Vortrag in einer Versammlung zu improvisiren. — Die Sammlung für einen Abgeordneten, der das mündliche und öffentliche Strafverfahren beobachten soll, hat nach dem letzten Berichte 1683 Rthlr. bis jetzt eingebracht. In mehreren Städten haben sich Stadtrichter oder Bürgermeister der Annahme der Beiträge unterzogen. (Magdeb. Ztg.)

Hannover, 6. April. Die Osterwoche hat eine Unterbrechung in den Sitzungen der Ständeversammlung herbeigeführt, welche die 2. Kammer durch dreitägige Vertagung (welche in der Macht jeder Kammer steht) noch etwas verlängert hat. Zu bedauern ist, daß die braunschweig. Erwiderung auf die diesseitige Staatsschrift („Der Anschluß Braunschweigs an den Zollverein, dessen Gründe und nächsten Folgen. Eine Staatsschrift.") hier erst angekommen ist, nachdem jene Verhandlung in der 2. Kammer stattgefunden hatte. Diese Schrift wäre sonst wohl geeignet gewesen, in einigen Beziehungen die Urtheile, namentlich die dem Verhalten der Regierung ertheilten Lobsprüche einigermaßen zu modifiziren. Zur Geschichte der Verhandlungen über den Anschluß Hannovers an den Zollverein (welche den Hauptinhalt der hannoverschen Staatsschrift bildete) enthält diese braunschweigische Schrift, wie auch schon ihr Titel bezeichnet, Nichts, vielmehr wird in dieser Beziehung ohne Zweifel die preußische Staatsschrift die bedeutenden Lücken der hannoverschen Schrift ergänzen. Aber zur richtigen Würdigung des Verhältnisses zwischen Hannover und Braunschweig, und namentlich zu der Art und Weise, wie die hannoversche Regierung dieses Verhältniß aufgefaßt hat, sind die Mittheilungen dieser braunschweigischen Staatsschrift vom allerhöchsten Interesse, und werden wohl nirgends darüber Zweifel lassen, auf welcher Seite die erste Schuld an den jetzigen Mißverhältnisse liegt. Wie Braunschweig fast gezwungen ward, aus dem Steuervereine auszuscheiden und sich dem Zollvereine anzuschließen, ist hier durch Aktenstücke dargelegt. — Die Vorlagen, welche die Regierung den Ständen in Betreff der Eisenbahnanlagen gemacht hat (die ganze Summe der zu machenden Bewilligungen dafür wird 9—10 Millionen betragen), werden, wie man im Publikum vermuthet, im Ganzen und Wesentlichen von den Ständen genehmigt werden, jedoch unter Bedingungen und Vorbehalten, welche den

---

*) Mehrere deutsche Zeitungen, die uns soeben zugekommen sind, sprechen von diesem Reiseprojekt, und knüpfen die verschiedensten Muthmaßungen daran. Wir bringen dagegen in Erinnerung, daß der englische Premierminister Sir Robert Peel im Parlament, am 19. März, auf Anfrage erklärt hat: er halte es für durchaus unbegründet, daß Ihre Majestät im Monat Mai Berlin zu besuchen gedenke (s. Nr. 76 d. Bresl. Zeitung). Red.

Ständen selbst sowohl als auch dem Schatzcollegio eine fortlaufende äußerst genaue Kontrole aller Verwendungen für das Eisenbahnwesen sowohl als auch der sonstigen Leitung dieser Angelegenheit für alle Folge sichern. (Leipz. Z.)

Dem Vernehmen nach ist unter den Anträgen, die die Regierung an die Stände gelangen ließ, eine anderweitige Geldbewilligung zu Anlegung einer Eisenbahn von Lüneburg nach Magdeburg über Salzwedel. Auch der Bau einer Südbahn nach Göttingen aus Kassel soll, vorausgesetzt, daß die dazu erforderlichen Geldmittel bewilligt werden, beschlossen sein. Die Eisenbahn von Bremen nach Hannover soll über Werden und Nienburg errichtet werden. (Wes. Z.)

Oesterreich.

Preßburg, 3. April. Die vor kurzem bekannt gewordene königliche Resulution in Bretreff der Religions-Angelegenheiten*) enthält gemissermaßen das letzte nachgebende Wort des Königs. Es wird darin offen und unumwunden erklärt, der König finde sich durch die Vorstellungen der Reichsstände keinenfalls bewogen, von seiner bereits gefaßten und in der ersten Religionarentschließung dieses Reichstags ausgesprochenen Ansicht abzuweichen. Die Reichsstände wünschten nämlich 1) künftige Abstellung der Reverse; 2) Erziehung der Kinder in der Religon des Vaters; 3) Trauung des Paares durch den katholischen oder protestantischen Pfarrer des Bräutigams. Dagegen empfiehlt der König als das geeignetste Auskunftsmittel, daß die Brautleute freiwillige Verträge schließen, bevor der Ehebund geschlossen wird, und darin festsetzen, in welcher Religion die Kinder erzogen werden sollen; können sie sich nicht vereinigen, so folgen die Kinder allemal der Religion des Vaters. Es soll ferner die Anfrechthaltung dieser Uebereinkünfte allemal der guten Ehrlichkeit der Betreffenden anvertraut bleiben, und weder die richterliche noch die politische Gewalt sich jemals dabei einmischen. Offenbar ist dies eine sehr wichtige Concession. — Mehrere, die Schriften, die Vorlesungen und das sonstige politische Treiben des Panslawen Mickiewicz betreffende Artikel der Augsburger Allgemeinen Zeitung haben hier ausnehmende Sensation gemacht. Die ultramagyarische Partei beginnt beinahe ihren Hochmuthston wieder herabzustimmen. Szentkiralyi sagte frank und offen in der Sitzung, daß er nebst seiner ganzen Partei es beiweitem vorzöge, sich in die Arme des Slawenthums zu werfen, statt sich den deutschen Formalismus gefallen zu lassen, wenn nun schon einmal der Verfall des Magyarenvolks in den Sternen geschrieben stehe. Mancher aufgeklärte Kopf unter den Magyaren selbst betrachtet das gegenwärtige Treiben als die letzte Kraftanstrengung eines hinsiechenden Organismus, als ein Aufflackern der erlöschenden Flamme, als einen Trieb der Lebensverlängerung, jedoch keineswegs als ein Zeichen dauerhafter Gesundheit! Mehr als dreißig Studenten slawischer Zunge haben seit der Entferung des Professors Stur das Preßburger protestantische Lyceum verlassen und sich nach Leutschau gewendet, wo sie sowohl von der Schul-Obrigkeit als den Studirenden und Bürgern mit offenen Armen empfangen wurden. In allen slawischen Gegenden, welche sie im Verlaufe ihrer Reise berührten, ernteten sie die Zeichen der lebhaftesten und aufrichtigsten Sympathie. (D. A. Z.)

Pesth, 31. März. Während man sich beim Reichstag mit einem Gesetzvorschlag zur Verhütung der Excesse bei Comitatswahlen beschäftigt, ereignete sich so eben zu Komorn bei solcher Gelegenheit ein bedauernswürdiger Tumult. Es sollten einige Comitatsbeamten gewählt werden, wobei die Parteien in so blutigen Zwist geriethen, daß über 30 Personen verwundet und einige getödtet wurden, und wäre zuletzt nicht Militärmacht eingeschritten, so würde der Krawall noch weit ärgere Folgen gehabt haben. (A. Z.)

Rußland.

* **Warschau**, 8. April. Wegen der Auswechslung der polnischen 5pctigen Schatzobligationen ist nachstehende Bekanntmachung der hiesigen Bank erschienen: „Kraft des Allerhöchsten Ukases vom 29. Febr. (12ten März) v. J., betreffend die Auswechslung der 5pctigen Schatzobligationen aller 3 Serien, gegen 4pct. Schatzobligationen, bringt in Folge des 1. und 3. Artikels dieses Ukases die polnische Bank nachstehende, von dem Administrationsrath des Königreichs bestätigte Erklärung zur Kenntniß des Publikums: 1) Die Auswechslung der 5pct. Schatzobligationen aller 3 Serien, gegen 4pct. Schatzobligationen, welche kraft des erwähnten Ukases geschehen soll, wird entweder in Warschau von der polnischen Bank oder von dem Handelshause S. A. Fränkel, oder in Berlin von dem Handelshause J. M. Magnus ausgeführt. 2) Die zur Auswechslung gebrachten 5pct. Schatzobligationen müssen mit allen nicht getilgten Coupons, der laufenden inbegriffen, versehen sein, im entgegengesetzten Falle wird der Betrag jedes fehlenden Coupons von dem Nominalwerthe der Obligationen abgezogen. 3) Den zur Auswechslung übergebenen Obligationen muß ein Verzeichniß davon, nach der Ordnung ihrer Serien und Nummern, beigefügt werden. 4) Für die 5pct. Schatzobligationen, eingereicht vom 19. April (1. Mai) bis zum 18/30. Juni des laufenden Jahres, erhält der Eigenthümer sogleich von 4pct. Schatzobligationen mit den dazu gehörigen Coupons, zu dem Course von 90 für 100 in der Art, daß für jede 3000 Gulden in 5pct. Obligationen, betragend 450 Silber-Rubel, der Eigenthümer 500 S.-R. in 4pct. Schatzobligationen erhält und für jede einzelne 5pct. Obligation auf 1000 Fl., 150 S.-R., in 4pct. Obligationen, zugleich mit Zahlung von 15 S.-R. in Warschau, oder 16 1/10 Rthl. preuß. Cour. in Berlin. 5) Für 5pct. Schatzobligationen, eingereicht in der Zeit vom 19. Juni (1. Juli) bis 18/30. Sept., erhält der Eigenthümer in Austausch 4pct. Obligationen mit dazu gehörigen Coupons zu dem Course von 92 für 100, so daß für jede 5pct. Obligation auf 1000 Fl. der Eigenthümer 4pct. Obligationen von 150 S.-R. zugleich mit Baarzahlung von 12 S.-R. in Warschau, oder 12 8/10 Rthl. preuß. Cour. in Berlin, erhält. 6) Für 5pct. Schatzobligationen, eingereicht in der Zeit vom 19ten Sept. (1. Okt.) d. J. bis zum 19/31. März 1845, erhält der Eigenthümer in Auswechslung 4pct. Obligationen mit zubehörigen, noch nicht verfallenen Coupons, zu dem Course von 93 pCt. für 100, in der Art, daß für jede 5pct. Obligation auf 1000 Fl. eine 4pct. Obligation von 150 S.-R., zugleich mit Zuzahlung eines Betrages an 10 1/2 S.-R. in Warschau, oder 11 3/10 Rthl. preuß. Cour. in Berlin. 7) Alle Schatzobliganen, welche bis zum 20. März (1. April) 1845 nicht ausgewechselt sind, werden in barem Gelde nach ihrem Nominalwerthe, in der Art und in den Terminen bezahlt, als später bekannt gemacht werden wird. Präses, der Geheimerath J. Tymowski. Der Vorsteher der Kanzlei, Lubkowski." — Der General Abramowicz ist zum Oberpolizeimeister von Warschau ernannt worden. — Mit dem 1. April ist endlich Frühjahrswetter eingetreten. Das Eis der Oberweichsel ist Warschau passirt und ob dabei gleich das Wasser auf 13 Fuß 9 Zoll stieg, so hat es doch keinen empfindlichen Schaden gethan. Die Brücke über die Weichsel steht, über die Wege kann man aber nicht genug klagen, so daß alle Kommunikationen höchst schwierig sind.

---

*) Welche wir bereits in Nr. 82 der Bresl. Z. mitgetheilt haben. Red.

Großbritannien.

London, 5. April. Der vierteljährliche Bericht über die Staatseinnahme ergiebt, wie der letzte Vierteljahrs-Bericht, ein sehr günstiges Resultat. Der Einnahme-Betrag des heute abgelaufenen ganzen Finanzjahres ist um 4,318,167 Pfd. St. größer als der des unmittelbar vorhergehenden Finanzjahres, und der Mehrbetrag der Einnahme in dem letzten Quartal im Vergleich zu dem correspondirenden Quartal des vorigen Jahres ist 325,034 Pfd. St. — Ministerielle Blätter stellen jetzt die in der letzten Unterhaus-Sitzung von Lord John Russell zur Sprache gebrachte Reduction der Flotte im mittelländischen Meere in Abrede, geben indeß zu daß die Regierung nur ein Linienschiff vom ersten oder zweiten Range, d. h. von nicht weniger als 110 K. und zwei vom dritten oder vierten Range, d. h. von nicht weniger als 74 K. in jenen Gewässern zu halten beabsichtige.

Die Morning-Post berichtet aus glaubwürdiger Quelle, daß der bisherige Botschafter am St. Petersburger Hofe, Lord Stuart de Rothesay, seine Entlassung eingesandt habe, und daß dieselbe von der Königin angenommen worden sei. Der Botschaftsposten wird nicht wieder besetzt werden, da auch Rußland nur einen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in der Person des Baron Brunnow in London angestellt hat. In St. Petersburg wird in dieser Eigenschaft für England Herr Bloomfield, der bisherige erste Botschafts-Sekretär accreditirt werden.

Niederlande.

Haag, 5. April. Se. Maj. der König hat den Studirenden in Utrecht auf eine schmeichelhafte Weise seinen Dank für ihre Betheiligung bei der freiwilligen Anleihe bezeigen lassen. — Das Journal de la Haye berichtet nach der Arnheimschen Zeitung, daß Se. K. H. der Prinz von Oranien sich mit seinem ganzen Vermögen bei der freiwilligen Anleihe betheiligt habe. — Zwei von den fünf, im Limburgschen wegen Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit vorläufig entsetzten Bürgermeistern, haben, weil sie sich vor dem Provinzial-Gouverneur gerechtfertigt, ihre Aemter wieder angetreten.

Belgien.

Brüssel, 5. April. In der ersten Kammer wurde gestern die Berathung des Gesetzentwurfs über die Universitätsgeschwornen beendet und das Ganze, nach Verwerfung eines Amendements mit 23 gegen 12 Stimmen angenommen. Die Kammer vertagte sich demnächst auf unbestimmte Zeit.

Italien.

Rom, 29. März. Die in mehreren Theilen des diesseitigen Calabriens vor wenigen Tagen ausgebrochene Empörung, namentlich der durch die einschreitende Militärübermacht in seinem Vororte Cosenza so blutig gewordene Aufruhr haben die italienischen Regierungen vermocht, eine Schutz- und Trutzkonföderation gegen ihre mißvergnügten Unterthanen abzuschließen. Der Herzog von Modena soll bei Erfindung und Ausführung des Plans am geschäftigsten gewesen sein. Dagegen kommen noch immer neue Emigranten nach Malta, Corsica u. San Marino. Wohlunterrichtete wollen hier auf die, den resp. italienischen Geschäftsträgern in Paris und London gemachten Zusagen eines eventuellen Zurückhaltens der Ausgewanderten, falls sie von ihrem provisorischen Aufenthalt aus, die Ruhe der Halbinsel in Masse zu stören versuchen sollten, gar kein Gewicht legen. (D. A. Z.)

Griechenland.

Bei der von dem Könige vorgeschlagenen Modification des Art. 35. des Verfassungsentwurfs, die Civilliste betreffend fügte Se. Majestät bei, diese Abänderung erscheine nothwendig, um der constitutionellen Monarchie diejenige Unabhängigkeit zu sichern, welche das Wohl des Volks und der Geist der Verfassung erheische — eine Unabhängigkeit, die er eben so sehr bemüht gewesen der Deputirtenkammer und dem Senat zu sichern — ohne auf der andern Seite die Veränderung dieser Finanzmaaßregeln unmöglich zu machen, wenn die Umstände sie gebieten sollten; übrigens möge man darin kein Mißtrauen in die Ergebenheit der griechischen Nation für seine Person erkennen, und er erkläre daher zu gleicher Zeit, daß er die Vollziehung dieser Bestimmungen für sich nicht verlange. In Bezug auf Art. 40: „Jeder Nachfolger auf dem griechischen Thron muß nothwendig die Religion der orthodoxen orientalischen Kirche Christi bekennen," erklärte Se. Majestät: „Ich achte das religiöse Gefühl, welches die Versammlung bewogen hat, die Bestimmungen des Art. 40 zu votiren, und indem ich heute alles thue, was mir erlaubt ist zu thun, nehme ich gern diese Entscheidung für meine eigenen Nachkommen an." Die Fragen der eventuellen Nachfolge sind damit, wie ein Schreiben aus Athen vom 21. März, (in der Allgemeinen Zeitung) bemerkt, auf sich beruhen geblieben, so daß das Recht Dritter unberührt bleibt.

Osmanisches Reich.

Weitere Briefe aus Konstantinopel vom 29. März bringen umständliche Schilderungen von Verfolgungen und Ausschweifungen, welchen sich die muselmännische Bevölkerung und Soldateska gegen die Christen in Adrianopel, Latakiah, Jerusalem, Aleppo und Diarbekir überließ, — zum Theil also auf demselben Gebiete, die der europäische Einfluß kaum erst wieder unter die Herrschaft der Pforte gestellt hat. Während so die Türken den Christen ihren Dank entrichten, erheben sich diese gegen einander selbst, indem die griechische Confession die katholische befehdet, die katholische mit der protestantischen hadert, und diese gegen jene grollt. Greift dieser Zwist bis ins Innere eines Volks und droht seine mühsam errungene halbe Einheit aufs neue in Trümmer zu werfen, zum Hohn der Fremden, so ist es wohl Zeit daß man die Augen öffne. (A. Z.)

Asien.

In Central-Asien scheint den letzten aus Kabul bis zum 9. Januar reichenden Nachrichten zufolge große Bewegung zu herrschen. Der Chan von Bochara hat Chiwa erobert, doch wird er es schwerlich behaupten können. Yar Mahomed, der frühere Vezier des Schach Kamram von Herat, hat sich schon im Jahre 1841 der Herrschaft dieses Landes bemächtigt und ist jetzt beschäftigt, eine große Conföderation unter den Fürsten von Central-Asien zu Stande zu bringen; Dost Mahomed ist ihm bereits so weit entgegengekommen, daß er in die Vermählung seines Sohnes Achbar Chan mit einer Tochter Yar Mahomeds gewilligt hat. Der nächste Plan Dost Mahomeds ist indeß die Eroberung Peschawers, welche die unter den Sihks herrschende Anarchie sehr leicht erscheinen läßt, und die wahrscheinlich bis jetzt nur aus Furcht vor Intriguen der Häuptlinge in Kabul selbst nicht hat zur Ausführung gebracht werden können.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 11. April. Wenn sich ein Stern schnäutzte, glaubte man in Sparta, die Götter seien beleidigt. Nachdem ein Zwiegestirn diese Funktion in der Bresl. Ztg. schon zwei Mal verrichtet, müssen wir glauben, daß auch wir uns die Ungnade einiger dii minorum gentium zugezogen haben. Wir sind darob ganz zerknirscht und fürchten uns schon gewaltig vor der Hölle, wo wir als „schlechte Zeitungsschreiber" gewiß noch zwei Stufen niedriger zu sitzen kommen, als die Heiden und Ketzer; denn wir haben leider zu wenig Unglauben, um es mit jenem Franzosen zu halten, welcher sagte: Il y a long-tems, que l'enfer est rempli, on n'y entre plus.

Da wir nun doch einmal zu den damnatis gehören, so wollen wir das Maaß unserer Sünden auch voll machen und keck behaupten: die Sterne trügen. Was will dies doppelte Siderallicht eigentlich? — Krackeel, nichts weiter. Es giebt gewisse Leute, welche bloß eine Jurisdiktion des Himmels über sich anerkennen. Da unsere Zeit aber so gottlos ist, den Grundsatz: duo cum faciunt idem, non est idem,

nicht anerkennen zu wollen, so hat sie das Unglück, den sich ermirt dünkenden Herren nicht zu gefallen. Die Deutsche Allg. Ztg. bringt uns die Nachricht, der Domherr Dr. Ritter sei injuriarum causa verurtheilt. Das Zwiegestirn erblaßt und schweigt, denn es ist leider wahr. Die Schles. Ztg. druckt's nach; das Zwiegestirn schweigt. Die Aachener Ztg. bestätigt die Nachricht und fügt hinzu, Dr. Ritter sei bereits aus Breslau abgereist. Das Zwiegestirn wird immer blässer, schweigt aber, denn der Glaube ist allgemein, Dr. Ritter sei nicht in Geschäftsreisen abwesend. Darauf erklärt Dr. Ritter, daß ihm das Urtheil noch nicht hat publizirt werden können, und nun speit das Zwiegestirn seinen lange verhaltenen Groll gegen die „schlechten Zeitungsschreiber" aus und genügt der Krackeellust, die ihm in den Gliedern prickelte. Wie eine Frau ein einziges kleines Recht, das ihr von dem Manne abgestritten wurde, zwanzig Jahre lang benutzt, um ihm die Hölle heiß zu machen, so findet das Zwiegestirn in dem einzigen kleinen Unrecht, das die Presse gegen seinesgleichen begangen, einen erwünschten Haltpunkt, mit ihr auf eine unausstehliche Art zu keifen. Das Siderallicht wirft der Schles. Ztg. „maaßlose Unzartheit" und „völlige Vernachlässigung der Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe" vor, weil sie die von mir der Aach. Ztg. gemachte Mittheilung nachdruckte. Ich habe in Sachen der Presse allerdings „empfindliche Nerven" und entgegnete ihm, daß ich für meine Correspondenz den „Dom" als Quelle benutzt, nicht die steinernen kalten Mauern des Doms, sondern die lebendigen, fühlenden und, was dergleichen Angelegenheiten betrifft, stets gut unterrichteten Bewohner des „Doms", die verehrlichen kathol. Geistlichen. Was entgegnet mir das schwatzhafte Gestirn? Nichts anderes, als daß es auch einen Hinterdom giebt, und daß ich wahrscheinlich von dort her meine faule Lanze geholt. Der Hinterdom mag für manche Dinge eine ganz gute Quelle sein, doch mehr für Großmütter, als für Zeitungsschreiber. Ich werde auf die Gefahr hin, von dem Zwiegestirn ein „schlechter Journalist" genannt zu werden, fortfahren, den Dom als Quelle für manche meiner Mittheilungen in auswärtige und hiesige Bläter zu benutzen.

Der Correspondent der Aachener Zeitung.

Breslau, 11. April. Am 8. d. M. (dem 2. Feiertage) Abends gegen 6 Uhr sprang ein Frauenzimmer von der Dombrücke in die Oder und ertrank. — Am selben Tage, Nachmittags, wollten 2 junge Leute aus dem Kaffeehause „zum grünen Schiff" nach Morgenau überfahren. Während der Fahrt begannen sie zu schaukeln, und der Eine stürzte in den Strom. Der Zweite, ihm helfen wollend, glitt aus und stürzte gleichfalls über Bord. Leider versanken Beide augenblicklich und ertranken. (Beob.)

Theater.

Manche Frauen hören, sobald sie gewisse Jahre erreicht haben, auf, von einem Geburtstage etwas wissen zu wollen. Es ist dies wenigstens eine geistreiche Aphorisme, welche kaum Einer unserer Lustspieldichter in jedem seiner Werke uns als sein jüngstes leibeigenes Kind vorzustellen verabsäumt, und, gering angeschlagen, ist sie einige tausend Male von den Herren der Wiener Posse als Parade-Couplet in zierliche Reime gebracht worden. Genug, was die Frauen betrifft, können wir uns nur auf diese Autoritäten berufen. Was aber die Theater-Zettel angeht, so weiß jeder, der mit ihm in einem vertrauteren Verhältnisse steht, daß er uns den Geburtstag mancher Stücke ebenso beharrlich verschweigt, als er bei andern mit demselben kokettirt. Man sehe nur die Klassifikationen des papierenen Schelms! Er hat seine Launen und Liebhabereien. Diese Oper, dieses Lustspiel, diese Tragödie steht in der Blüthe der Jugend. Er hätschelt sie, er vergißt nicht, laut zu proklamiren, wie oft sie bereits die Huldigungen des Publikums empfangen, wie oft sie einen Kreis von Anhängern und Verehrern versammelt haben. Doch der Lenz vergeht und die Blüthen welken. Der Favorit des Zettels kommt in das alte Register. Er hat keinen Geburtstag mehr. Der Zettel vernachlässigt ihn, die Gratulation der Proklamation fällt weg, sein Dasein verliert sich in eine öde Unbestimmtheit. Wie oft mag zum Exempel die Oper Belisar ihren Ehrentag begangen haben? Ach, die Zeit ist längst hin, wo uns der Zettel davon in Kenntniß setzte, und streuten wir ihr im Frühling ihres Lebens Blumen, so gebührt ihr seit dem 10ten d. M., an welchem sie mit verblichenen Reizen, eine hinfällige, runzelbedeckte, stickhustenbehaftete Matrone, auf unserer Bühne erschienen ist, ein Strohkranz auf das Haupt und Häcksel unter die Füße. Früher handelte es sich nur um die Augen Belisars, am 10ten d. Mts. auch um unsere Ohren. Bei dem Apoll, welcher dem armen Flötisten Marsyas die Haut abgezogen hat, unser Trommelfell hat eine indische Häuptlings-Probe bestehen müssen. Man hat es mit Ruthen auf's Blut gepeitscht und mit glühenden Zangen gezwickt, um zu erfahren, wie weit seine Standhaftigkeit und Tapferkeit reiche. Wir waren Zeugen eines erschrecklichen Schiffbruches. Das Schiff der Oper barst auseinander, Alamir u. Antonina versuchten für sich, auf ihre Rettung bedacht, das Ufer zu gewinnen und schwammen aus allen Kräften, wie sie die empörten Wellen schleuderten, bald himmelwärts, bald im tiefen Abgrund. Umsonst bemühten sich Justinian, Belisar und Irene, die wackern Lootsen, den Verunglückten durch die Brandung den Weg zu weisen, umsonst steckte Hr. Musik-Direktor Seidelmann Leuchtsignale auf und brannte unaufhörlich mit seinem Dirigentenstabe wahre Kanonenschüsse ab. Alle die Herren bei den Violinen, Bratschen, Bässen u. s. w. zuckten, als säßen sie auf glühenden Stühlen, die Pauken klangen wie mit wehmüthiger Resignation, und haben wir recht gesehen, so waren vom Anfange des ersten Aktes ab Haydn, Mozart, Beethoven und Weber aus ihren Medaillons über der Bühne verschwunden. Wir wollen die Bilder-Sprache verlassen, und die Ereignisse des 10ten schlicht angeben. Herr Ronetti machte als Alamir seinen ersten theatralischen Versuch, und Mad. Herz einen Versuch als Antonina.*) Hiernach interpretire man sich unsere Bilder. Das Publikum hat Hrn. Ronetti im Verlaufe der Oper mit gewohnter Gutmüthigkeit heftig applaudirt. Es ist dies die schädlichste und gefährlichste Gutmüthigkeit. Man sei nicht hart gegen einen Anfänger, man feure ihn an, man veranschlage eine natürliche Befangenheit und Angst nach Billigkeit, man vergesse freundlich zehn falsche Töne über einen schönen, aber man spende auch nur bis zu dem Punkte Beifall, wo derselbe eine Ermunterung bleibt und nicht gleichsam als ein ausgestelltes Zeugniß der Reife von dem Anfänger acceptirt wird. Wir wünschen von Herzen, daß Herr Ronetti zu seiner prächtigen Stimme auch ein wenig musikalisches Gehör finden und vor Allem durch den erhaltenen Beifall sich nicht abhalten lassen möge, von diesem ersten Auftreten ab seine Schulzeit zu datiren. Vielleicht hat man ihn gerufen. Wir haben es nicht über uns vermocht, das Ende der Oper abzuwarten. L. S.

*) Der geehrte Referent scheint hier doch etwas zu herzlos verfahren zu sein. Red.

Vor einigen Tagen brachten die Zeitungen einen Zweifel über die wirklich erfolgte Verurtheilung des evangelischen Pfarrers Redenbacher in Baiern und folglich über die Zeitgemäßheit der hierorts für seine unglückliche Familie bereits veranstalteten Sammlung von Beiträgen. Die Berliner Allg. Kirchenztg. vom 23sten März theilt dagegen eine Original-Correspondenz aus Augsburg vom 18. März mit, die über diese Angelegenheit Folgendes enthält:

„Viele Theilnahme findet bei uns das Schicksal des protestantischen Pfarrers und Dekanatverwesers Redenbacher zu Sulzkirchen. Derselbe hatte auf der Synode der Diöcese Pyrbaum einen Vortrag über die Kniebeugungsfrage gehalten und ihn unter dem Titel: „Simon von Kana", auch im Druck erscheinen lassen. Er wurde deshalb zur General-Untersuchung gezogen und von dem Appellationsgerichte zu Eichstädt „wegen Störung der öffentlichen Sicherheit durch Mißbrauch der Religion" der Spezialuntersuchung unterworfen, welche nach den Bestimmungen des Strafgesetzes sofortige Suspension vom Amt (eo ipso vom Diensteghalte) zur Folge hatte. Wenn man auch zugeben muß, daß R. in seiner Schrift zu weit ging, so läßt sich doch andererseits auch das anführen, 1) daß katholische Geistliche täglich zu weit gehen, ohne in so harte Strafe zu verfallen; 2) daß der Grund zu der bestehenden Aufregung durch die bekannte Verfügung der Regierung selbst gegeben ist; und daß sich 3) im vorigen Jahre die ganze hiesige Synode offen und unumwunden zu den Grundsätzen Redenbachers bekannt, und in ihre Verhandlungen die Erklärung niedergelegt hat, sie sei bereit, Redenbachers Schicksal zu theilen. — Vor Kurzem ist nun das Urtheil über Redenbacher erfolgt, und der unglückliche Vater von 9 unmündigen Kindern zu einer vierjährigen Festungsstrafe abgeführt."

Dies zur Beruhigung für die, welche ihre Liebesgaben zu dem edlen Zwecke bereits dargebracht haben, und zur Ermunterung für die, welche diesem Beispiele nachzufolgen bereit sein möchten.

Breslau, den 3. April 1844.

E. Krause, Senior zu St. Bernhardin.

(Eingesandt.)

Bücherschau.

Der Baumwollenweber am Eulengebirge. Eine Flug- und Tagesschrift von Heinrich Dürwald. Schweidnitz 1844. Druck und Verlag von L. Heege. Pr. 5 Sgr.

Dies ist der Titel eines so eben erschienenen Schriftchens, welches das in letzter Zeit viel beregte Elend der Weber zum Gegenstande der Betrachtung hat. Ohne Zweifel steht der Verfasser inmitten einer durch das tiefste Elend zerrütteten Gemeinde. Aber es ist nicht Zweck der Schrift, mit grellen Farben ein widriges Bild von dem Nothstande der Weber zu entwerfen; der Verfasser forscht vielmehr nach den Ursachen, aus denen das Uebel entsprang; behauptet, daß es in seinem ganzen Umfange noch nicht erkannt, namentlich der sittliche Verfall und die Tiefe der Demoralisation noch gar nicht in Betracht gekommen sei, und geht sodann zu den Mitteln über, von deren Anwendung eine gründliche Heilung des Uebels zu hoffen stehe. Den ehrenwerthen Bestrebungen der Vereine, die sich die Milderung und wo möglich die gänzliche Hebung der Noth zum Ziele gesetzt haben, läßt der Verfasser volle Gerechtigkeit widerfahren; aber es ist ihm unwahrscheinlich, daß sie ihr Ziel erreichen werden. Im Elende der Weber lege sich, so meint der Verfasser, der Fluch der Gewerbefreiheit, die sonst des Segens so viel getragen, zu Tage, und es sei an der Zeit „auf die kranke Stelle hinzuzeigen, deren Bösartigkeit der Staat verschuldet hat." Er müsse der zügellosen Freiheit der Weber entgegentreten und die zur Tagelöhnerei herabgesunkene Weberei wiederum zum Handwerke erheben. Durch solche Beschränkung würde zugleich die Zahl der Weber beschränkt und somit der helfenden Thätigkeit der Vereine, welche später besonders eine erziehende werden müsse, ein übersehbares Terrain gewonnen. Ihre jetzige Wirksamkeit gehe ins Schrankenlose und müsse darum eben im Ganzen und Großen erfolglos bleiben. „Oder — so ruft der Verfasser in ernster Frage aus: — soll sich der ganze Traktus unserer Berge und Felsen vorher in eine große Kasematte verwandeln, ehe man es der Mühe werth halten wird, durch den Operngucker aus der Ferne nach dieser Scene einer großen Tragödie zu schauen?"

Indem Ref. durch diese Mittheilung das Publikum auf das geistreich und mit Sachkenntniß geschriebene Schriftchen aufmerksam gemacht zu haben glaubt, weist er zugleich auf die Humanität hin, mit der Verfasser und Verleger — wie auf dem Titelblatte bemerkt ist — den Ertrag nach Abzug der Druckkosten, zum Besten der armen Weber am Eulengebirge bestimmt haben.

A. W.

Mannigfaltiges.

— (Leipzig.) Am 31. März starb hier der auch der literarischen Welt durch Uebersetzung von Stücken des Sophokles und durch philologische Schriften ebenso bekannte, als durch seine praktische Thätigkeit hier geschätzte Arzt Dr. Karl Friedrich Salomo Liscovius, welcher in Anerkennung seiner gründlichen Gelehrsamkeit in den letzten Jahren seines Lebens als Mitglied in die hiesige hochverordnete Gymnasialcommission gewählt worden, und auch Mitglied der hiesigen medicinischen und naturforschenden Gesellschaft war. (L. Z.)

— In Lyon ist ein Prediger auf der Kanzel vollständig ausgepfiffen worden, als er gegen die Universität loßdonnerte und ausrief: „Ja! wir sind ehrgeizig, wir müssen herrschen, die Kirche muß siegen."

Silben- und Theil-Räthsel.

Die Erste gleichet einer großen Welle,
Die, nie versiegend, selber sich gebiert,
Die unaufhaltsam mit des Blitzes Schnelle
Mit sich hinab, was auf ihr schwimmet, führt.
Gleich Aufgußthierchen treiben drin die Erden,
Den kleinen Menschen sieht das Auge kaum,
Ja, Sonnen selbst verglüh'n, und neue werden,
Sie sprudelt fort, denn endlos ist ihr Raum.

Und ohne Rast schifft, wie im zweiten Theile,
Der Mensch in ihr auf schwankem Kahn hinab,
Bis unten strandend, bei des Nachens Eile,
Er Land und Rettung sieht — im feuchten Grab.
Und freudig beut er seine Brust der Lanze
Des Jünglings mit verkehrter Fackel dar,
Und preist sich glücklich, daß so kurz das Ganze,
Das unter Zähren er verlebte, war.

Bdt.

Zur Widerlegung der ganz unrichtig behaupteten Thatsachen in dem Artikel der deutschen Allgemeinen Zeitung „aus Mittelschlesien vom 11. März" — wieder abgedruckt in der Breslauer Zeitung Nr. 66 vom 18. März a. c. — werden alle diejenigen, welche Interesse an den ständischen Angelegenheiten nehmen, auf die in den gedruckten Protokollen, Seite 289 u. f., enthaltenen Verhandlungen des hohen 7ten Provinzial-Landtages verwiesen.

Carolath, den 6. April 1844.

Der Landtags-Marschall.
H. F. Carolath-Beuthen.

Aktien-Markt.

Breslau, 11. April. Bei bedeutenden Umsätzen wurden heute bezahlt:

Breslau-Freiburger	126¾	Geld.
Oberschlesische A.	125	Brief.
dito B.	116	Geld.
Krakau-Oberschlesische	112¼	"
Neisse-Brieger	109½	Briefe.
Kosel-Oderberger	113¾	"
Niederschlesisch-Märkische	120	Geld.
Sächsisch-Schlesische	117¾	"
Köln-Mindener	111⅚	"

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 86 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 12. April 1844.

Theater-Repertoire.

Freitag, neu einstudirt: **„Der Verschwender."** Zaubermährchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Ferd. Raimund. — Die neuen Dekorationen sind vom Dekorateur Herrn Pape. — Personen: Fee Cheristane, Dlle. Antonie Wilhelmi. Azur, ihr dienstbarer Geist, Hr. Wiedermann. Julius v. Flotting, Hr. Linden. Wolf, sein Kammerdiener, Hr. Schwarzbach. Valentin, sein Bedienter, Hr. Wohlbrück. Rosa, Kammermädchen, Madame Meyer. Chevalier Dumont, Hr. Heckscher. Präsident v. Klugheim, Hr. Henning. Amalie, seine Tochter, Dlle. Jünke. Baron v. Flitterstein, Hr. Guinand. Ein Haushofmeister, Hr. Brauckmann. Ein Juwelier, Hr. Rottmayer d. J. Ein Gärtner, Hr. Rieger. Ein altes Weib, Mad. Wiedermann.

Sonnabend: **Die Fräulein von St. Cyr.**

F. z. ⊙ Z. 15. IV. 6. J. ⊠ IV.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Pflegetochter Auguste Benda mit dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hrn. Köhne, beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch anzuzeigen. Cöslin, den 10. April 1844.

Präsidentin Lemmer, geborene v. Keisenberg.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Friederike mit dem Kaufmann Hrn. Jakob Heymann aus Breslau, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Kempen, den 8. April 1844.

Löbel Kempner,
Henriette Kempner,
geb. Aschkenasy.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Kempner.
Jakob Heymann.

Amalie Zimmer, geb. Reimann,
Erdmann Lindner,
empfehlen sich als Verlobte.
Lauban und Marklissa, d. 5. April 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute um halb 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Minna, geb. Wolff, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 11. April 1844.

Carl J. Schreiber.

Todes-Anzeige.

Das am 9. d. M. erfolgte sanfte Dahinscheiden der verwittweten Frau Bau-Inspektor Hirt, geb. Hänsel, an Alterschwäche und hinzugetretener Brustwassersucht, zeigen hiermit, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 11. April 1844.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 8¾ Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben in seinem 72sten Jahre unser geliebter Vater Friedr. Wilh. Bähnisch, Signator zu St. Elisabeth. Diese Anzeige widmen ihren Verwandten und Freunden:

Albert Bähnisch, als Sohn.
Henriette Eckmann, als Stieftochter.

Breslau, den 11. April 1844.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief unser guter theurer Vater, der Königl. Münz-Goldscheider Joseph Beer, nach mehrwöchentlichen Leiden, in seinem 77. Lebensjahre an Altersschwäche. Diese betrübende Nachricht allen unsern Verwandten und Freunden.

Breslau, den 11. März 1844.

Ernstine Beer, } als
Dor. Pototzky, geb. Beer, } Kinder.
E. Pototzky, als Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Am 9. d. Mts. Nachmittags 6 Uhr entschlief zu einem besseren Leben unser unvergeßliches Söhnchen Conrad, in Folge einer Gehirnentzündung, im Alter von 6 Jahren und 5 Wochen. Dies zeigen wir allen unseren Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an.

Breslau, den 11. April 1844.

August Weberbauer.
Auguste Weberbauer, geborene Körner.

Philharmonische Gesellschaft.
Freitag den 12. April, Abends 7 Uhr.
Concert
im König von Ungarn,
worin, außer mehreren Gesangstücken, die 3. Sinfonie v. L. Spohr (C-moll), Reissiger, Trio Op. 25, Kalliwoda, Rondo für 2 Violinen, und Herold, Ouverture zu „Zampa" zur Aufführung kommen.

Der **Text** für die Predigt in der **Trinitatis-Kirche,** Sonnabends den 13. April, **früh 9 Uhr,** ist 2. Mos. 12, 26. 27.

E. Teichler, Missions-Prediger.

Nachruf an Heinrich Nikolaus.

Der Frühling ruft die Blüthen aus dem Staube,
Dich rief er ab ins schön're Heimatland.
Und doch frägt schmerzlich selbst der fromme Glaube
Warum der Tod Dein blühend Leben fand?

Zu frühe ward der Erdentraum beendet,
Für Alles das, was liebend nah Dir stand:
Zu denen sich Dein edles Herz gewendet,
Die Deines Geistes höhern Werth gekannt.

Im ros'gen Licht sahst Du die Zukunft glänzen,
Da riß der Sturm die schönsten Blüthen ab.
Und ach! Es schmückt von all den Blüthenkränzen
Nur der Cipressenkranz Dein frühes Grab.

Du feierst dort des Frühlings Auferstehen,
Nach langer Leiden bang durchlebter Nacht.
Uns bleibt die Hoffnung auf das Wiedersehen,
Denn unvergeßlich hast Du Dich gemacht.

Drum weih' ich Dir der Freundschaft heil'ge Thräne
Sie stör' Dich nicht in Deiner stillen Ruh. —
Ob sich mein Herz von Dir getrennt auch wähne,
Haucht mir Dein Geist doch seine Nähe zu.

F. M.

Zu der diesjährigen General-Versammlung der Aktionaire der Niederschlesischen Zucker-Raffinerie, welche

Mittwoch den 15. Mai c.

im Empfangssaale abgehalten, und Nachmittags 2 Uhr eröffnet werden soll, werden die betheiligten Mitglieder der Gesellschaft hiermit ergebenst eingeladen.

Glogau, den 10. April 1844.

Die Direktion der Niederschlesischen Zuckerraffinerie.

Die hiesigen christlichen Handlungsdiener werden hierdurch auf Sonntag den 14. April c. zu einer Versammlung im Instituts-Lokale, Schuhbrücke Nr. 50, höflichst eingeladen.

Ich wohne jetzt in meinem eignen Hause,
Oderstraße Nr. 26.
A. Georgi, Gelbgießer-Meister.

Belohnung.

Mit Bezug auf die in der zweiten Beilage zu Nr. 83 der Breslauer Zeitung befindliche Bekanntmachung des Hochlöbl. Königl. Landes-Inquisitoriats hier, daß die Pfandbriefe: Nr. 45, 122 und 278 des oberschlesischen Departements, so wie Nr. 82 und 11 der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, muthmaßlich gestohlen worden, verspreche ich hierdurch eine Belohnung von 50 bis 100 Rthlr. Demjenigen, welcher binnen 8 bis 14 Tagen mir zur Ermittelung des Entwenders jener Pfandbriefe verhilft. Sollte Jemand dieselben käuflich an sich gebracht haben, so garantire ich ihm für den bei der Ermittelung etwa zu befürchtenden Verlust der Kaufsumme unter obiger Bedingung.

Brieg, den 10. April 1844.

Dr. **Friedberg.**

Bekanntmachung.

Ein in den Subaltern-Geschäften der Untergerichts-Praxis geübter Aktuarius, welcher sich durch vollkommene Kenntniß des Deposital-Verkehrs und des Rechnungswesens ausweiset, kann in einer Patrimonial-Gerichts-Verwaltung bei einem monatlichen Gehalt bis 25 Rthl. und darüber schon zum 1. Mai d. J. eine Anstellung finden. Zeugnisse über Qualifikation und Führung können portofrei dem Hrn. Kaufmann Drogand sel. Sohn zu Neumarkt eingesendet werden, durch welchen sofort nähere Auskunft ertheilt wird.

Neumarkt, den 6. April 1844.

☞ Die verehrten Herren Hauseigenthümer, bei denen zu Termino Johanni d. J. ein Wohnungswechsel vorkommt, ersuche ich freundlichst, die jetzt gekündigten Wohnungen mir zur anderweitigen Vermiethung recht zeitig, womöglich schriftlich, anzeigen zu wollen.

Hennig, Neumarkt Nr. 11.

Es wird hiermit vor dem Ankaufe des Schles. Pfandbriefes Litt. A, von 1,000 Rthl., Nr. 3, O.-Sodow, Lublinitz, gewarnt, da er für ein Appoint von 500 Rthl. gegeben worden ist. Der jetzige Besitzer wird gleichzeitig ersucht, sich zur Regulirung des heut vorgekommenen Versehens im Comtoir, Blücherplatz Nr. 5, einzufinden bei:

Johann August Glock.

Breslau, den 10. April 1844.

Eine angemessene Belohnung wird demjenigen zugesichert, der eine heute zwischen der Grenzhausgasse und goldene Radegasse auf dem Wege über die Reuschestraße verlorenen goldenen Brillant-Nadel gefunden und Grenzhausgasse Nr. 3, eine Stiege hoch, abgiebt.

Breslau, den 11. April 1844.

Ein Rittergut in der Umgegend von Goldberg, von 1,600 Morgen Weizenboden, guten Wiesen, Holz, neuem massiven Schloß und dergleichen Wirthschafts-Gebäuden, 1000 Schafen, Silberzinsen, guter Jagd, Fischerei 2c. ist für 70,000 Rthl. zu verkaufen. Der Anschlag ist bei mir einzusehen. **Tralles,** vorm. Rittergutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 23.

Ein leerer Wagen geht den 13. oder 14. nach Kalisch; zu erfragen Weintraubengasse 4.

Subscriptions-Einladung.

Ende April c. erscheint das in der Vorrede zum **Adreß-Buch** pro 1844 versprochene **Supplement-Heft** zu demselben, enthaltend:

1) ein alphabetisches Verzeichniß der seit Anfang Januar c. hierorts neu angezogenen Bewohner, und derjenigen im Adreßbuch Abth. 1 aufgeführten, deren Stand und Wohnort sich seit jener Zeit geändert hat oder einer Berichtigung bedurfte;
2) ein alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher, nach der Gewerbesteuer-Rolle Lit. A. steuernden Gewerbetreibenden, unter Angabe der Wohnung, des Geschäfts-Lokales und der Firma derselben;
3) Inserate, Geschäfts-Empfehlungen und Zusätze zur Abtheilung II—IV. des Adreßbuchs.

Der Preis ist pro Exemplar für Subscribenten unter 10 Sgr., und werden Inserate in dasselbe, Unterzeichnungen auf selbiges und Berichtigungen zum Adreßbuch selbst bis spätestens Ende künftiger Woche ergebenst erbeten.

Breslau, den 10. April 1844.

Vogt, Königl. Polizei-Commissar, Kupferschmiedestr. 17.
Graß, Barth u. Comp., Herrenstr. 20.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist zu haben:

Sparfeld, der Hauslehrer. Praktisches Handbuch über Erziehung und Unterricht. gr. 8. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Stöveken, Welche Kirche ist die Kirche Christi? oder Katechismus über die Unterscheidungslehren der katholischen und (evangelisch) protestantischen Kirche, mit besonderer Rücksicht auf den Katechismus der „evangelischen" Kreissynode Duisburg. 8. Geh. 9 Sgr.

Bekanntmachung der Bank von Polen.

In Folge des den Umtausch der fünfprocentigen Schatz-Obligationen aller drei Serien gegen vierprocentige Schatz-Obligationen betreffenden Allerhöchsten Ukazes vom 29. Februar (12. März) l. J. wird hiermit von der Bank von Polen in Gemäßheit des § 1 und 3 besagten Ukazes die nachstehende, von dem Administrationsrath des Königreichs Polen bestätigte Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

§ 1. Der Umtausch der fünfprocentigen Schatz-Obligationen aller drei Serien gegen die auf den Grund des vorstehenden Ukazes auszustellende vierprocentige Schatz-Obligationen wird in Warschau bei der Bank von Polen oder bei dem Handlungshause Sam. Ant. Fränkel und in Berlin bei dem Handlungshause F. M. Magnus bewirkt werden.

§ 2. Die zum Umtausch einzureichenden fünfprocentigen Schatz-Obligationen müssen mit allen noch nicht fälligen Zins-Coupons, inclusive des laufenden, versehen sein; widrigenfalls der Betrag eines jeden fehlenden Coupons von dem Nominalwerth der Obligation in Abzug gebracht wird.

§ 3. Die zum Umtausch einzureichenden fünfprocentigen Schatz-Obligationen sind mit einem nach Serien und Nummern geordneten Verzeichnisse zu versehen.

§ 4. Für fünfprocentige Schatz-Obligationen, welche innerhalb des Zeitraums vom 19. April (1. Mai) bis zum 18. Juni (30. Juni) d. J. eingereicht werden, erhält der Inhaber Zug um Zug vierprocentige Schatz-Obligationen nebst den dazu gehörenden Coupons zum Course von 90 Procent dergestalt, daß

für jede 3 Stück Obligationen, welche 3000 Fl. fünfprocentige Schatz-Obligationen oder 450 SR. betragen, der Inhaber 500 SR. in vierprocentigen Schatz-Obligationen, und

für jede einzelne fünfprocentige Schatz-Obligation von 1000 Fl. 150 SR. in vierprocentigen Schatz-Obligationen mit einem baaren Zuschuß von 15 SR in Warschau oder $16\frac{1}{10}$ Rthlr. preuß. Cour. in Berlin empfangen wird.

§ 5. Für fünfprocentige Schatz-Obligationen, welche innerhalb des Zeitraums vom 19. Juni (1. Juli) bis zum 18. (30.) September d. J. eingereicht werden, erhalten die Inhaber vierprocentige Schatz-Obligationen nebst den dazu gehörigen Coupons zum Course von 92 Procent. Demnach wird der Inhaber für jede fünfprocentige Schatz-Obligation über 1000 Fl., eine vierprocentige über 150 SR. mit einem baaren Zuschuß von 12 SR. in Warschau, oder $12\frac{9}{10}$ Rthlr. preuß. Cour. in Berlin empfangen.

§ 6. Für fünfprocentige Schatz-Obligationen, welche innerhalb des Zeitraums vom 19. September (1. Oktober) d. J. bis 19. (31.) März 1845 eingereicht werden, erhält der Inhaber vierprocentige Schatz-Obligationen nebst den dazu gehörigen Coupons zum Course von 93 Procent dergestalt, daß für jede fünfprocentige Obligation von 1000 Fl. der Inhaber eine vierprocentige Obligation über 150 SR. mit einem baaren Zuschuß von 10 SR. 50 Kp. in Warschau, oder $11\frac{3}{10}$ Rthlr. preuß. Cour. in Berlin empfangen wird.

§ 7. Alle bis zum 20. März (1. April) 1845 nicht eingetauschte fünfprocentige Schatz-Obligationen werden nach ihrem Nominalwerth baar bezahlt, und zwar auf die Weise und zu den Terminen, welche später werden bekannt gemacht werden.

Warschau, am 23. März (4. April) 1844.

Präses: Geheimrath (unterz.) **J. Timowski.**
Für die Richtigkeit:
der Chef der Kanzlei der Bank von Polen (gez.) **Lubkowski.**

Licitations-Bekanntmachung.

Es sollen auf Anordnung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Direktion die Anlagen der Bahnhöfe und Anhalteplätze bei Maltsch, Neumarkt, Nimkau und Deutsch-Lissa, jede Anlage für sich, an kautionsfähige Unternehmer in General-Entreprise vergeben werden, wozu Montag **den 22. d. M.,** Nachmittags um 3 Uhr, im technischen Büreau der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, Altbüßerstraße Nr. 45 hierselbst, Termin ansteht. Die Zeichnungen, Anschläge und Licitations-Bedingungen sind vom 15. d. M. ab, täglich von 7 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags im genannten Büreau einzusehen.

Breslau, den 8. April 1844.

Manger, Königl. Bau-Inspektor.

Neue Conditorei

von

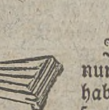
Barth & Cloetta,

Albrechts-Straße Nr. 33,

neben der Königl. Regierung.

Unter dieser Firma haben wir in dem früher von Herrn Sechi innegehabten Lokale eine Conditorei neu eingerichtet und eröffnet. Indem wir dieses neue Etablissement, welches jeder Zeit allen Anforderungen des gebildeten Publikums entsprechen soll, angelegentlichst empfehlen, versichern wir, alle uns zukommende Aufträge aufs beste und prompteste auszuführen.

Wohnungs-Veränderung.



Indem ich meinen Kunden ergebenst anzeige, daß ich meine Wohnung auf die Neue Weltgasse Nr. 36, in goldnen Frieden, verlegt habe, bitte ich gleichzeitig, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner wohlwollend bewahren zu wollen, und empfehle mich gleichzeitig mit vorräthigen Decimal-Waagen. **H. Herrmann,** Brückenwaagen-Fabrikant.

Im Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist so eben erschienen und in Ratibor bei Siegenhirt zu haben:

Fanny-Polka,

für das Pianoforte.
Der Hochgebornen Frau
Fanny Reichsgräfin Gaschin
hochachtungsvoll gewidmet
von
Rudolph Jonas.
Op. 20. Pr. 5 Sgr.

Musikkenner behaupten, noch nie eine schönere Polka gehört zu haben als vorstehende, deren Componist sich bereits einen namhaften Ruf in der musikalischen Welt erworben hat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 29. September 1843 zu Gnadenfrei verstorbenen Königlichen Oberst-Lieutenants a. D. Peter Paul von Polczynski und seines am 24. November 1843 in Ohlau verstorbenen Sohnes des Portepee-Fähnrichs vom 4. Königlichen Husaren-Regiment, Constantin Peter Johann von Polczynski, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaften derselben bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folg. Titel 17 Theil I. des Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden verwiesen werden.

Breslau, den 26. März 1844.

Königliches Pupillen-Kollegium.
Hertel, i. V.

Bekanntmachung.

Seitens des unterzeichneten Gerichts-Amtes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bauer-Auszügler Johann David Schmidt von Schönbankwitz, Breslauer Kreises, durch Urtel und Recht für einen Verschwender erklärt worden ist. Das Publikum wird daher gewarnt, mit dem ꝛc. Schmidt in kontraktliche oder sonstige Verhältnisse sich einzulassen, namentlich aber demselben in irgend einer Art Kredit zu gewähren, da dergleichen Geschäfte ohne obervormundschaftliche Genehmigung des unterzeichneten Gerichts keine Gültigkeit erlangen.

Strehlen, den 3. April 1844.

Das Gerichts-Amt Schönbankwitz.

Pferde-Auktion.

In der Droschken-Anstalt Neue-Oderstraße Nr. 10 sollen den 12. d. M. Freitag Morgens 10 Uhr mehrere Droschken Pferde öffentlich verauctionirt werden.

Die Inspektion des 1. Breslauer Droschken-Vereins.

Der Unterzeichnete hat eine Kahn-Ladung von 500 Sack der so sehr beliebten, blaßrothen Kartoffeln aus der Mark, zu Saamen erkauft, und sollen solche bis zum 18. d. M. in Ohlau eintreffen. Von selbigen können 200 Sack abgelassen werden, und wird sich der Preis pro Sack à 5/4 Scheffel Schlesisch auf circa 25 Sgr. loco Ohlau stellen, was hiermit für diejenigen, die etwa darauf reflektiren wollten, bekannt gemacht wird.

Fürsten-Ellgut (bei Bernstadt), 9. April 1844.

Der Herzogliche Oberamtmann
Scholtz.

Haus-Verkauf.

Das dem verstorbenen Posamentirer Richter zu Trebnitz gehörende Haus Nr. 46, Obr. St.-Bezirk, am Ringe und Kirchgasse belegen, und zu einem Handelsgeschäft sich eignend, soll auf den 8. Mai c. früh 9 an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, wozu Kauflieb haber sich einfinden wollen.

Geppersdorf, den 9. April 1844.

Schliephacke,
als Schwiegersohn des Verstorbenen.

Eine gänzlich freie Besitzung nahe an Breslau

mit 66 Morgen Acker und Wiesen, Gebäude und Inventar im besten Zustande, die aber auch getheilt werden kann, ist unter soliden Bedingungen baldigst zu verkaufen durch

Lange, Neue Kirgasse Nr. 6.

F. A. Lange,

Commissionair, wohnhaft **Neue** Kirchgasse Nr. 6 in Breslau,

beehrt sich in Folge mehrerer erhaltener Aufträge behufs Nachweises von Landgütern und der beim Beginn des Frühlings sich mehrenden Anfragen nach **rentablen** Landwirthschaften die verehrlichen HH. Besitzer, welche geneigt sind, ihr Eigenthum an zahlbare Käufer zu veräußern, um gewogentliche Zusendung desfallsiger Anschläge, unter Zusicherung strengster Diskretion, ergebenst zu bitten. Auch finden **Rustikalgüter, Gastwirthschaften** und **Kaffee-Etablissements** durch denselben sichere Käufer.

Etablissements-Anzeige.

Band-, Tüll- u. Spitzenhandlung
von
Simm & Mugdan,
Ring Nr. 14.

Ein geprüfter Lehrer, mosaischen Glaubens, welcher besonders tüchtig im Hebräischen ist, wünscht gegen ein mäßiges Honorar Unterricht im Hebräischen und in Realien zu ertheilen. Genaue Auskunft ertheilt das Agentur-Bureau von L. Sachs, Goldeneradegasse Nr. 16.

Bekanntmachung.

Mein großes wohlassortirtes Meubles-, Spiegel- und Sarg-Magazin befindet sich jetzt Kupferschmiede-Straße Nr. 44 im Einhorn und empfehle solches hiermit zur gütigen Beachtung unter Zusicherung reeler Bedienung und billigsten Preisstellung; auch nehme ich Bestellungen auf Bau- und Parquet-Fußboden-Arbeit an, und führe solche unter Garantie für Dauerhaftigkeit aus. **E. Renner.**

Englische

Chevalier-Gerste

und Kamtschatka-Hafer, sehr schweres zur Saat zu empfehlendes Getreide, offerirt:

Julius Monhaupt,
Samenhandlung, Albrechtsstr. Nr. 45.

---

100 Sack Kartoffeln

verkauft das Dom. Wasserjentsch bei Breslau.

Strohhüte

werden gewaschen, gebleicht und modernisirt, zugleich auch garnirt, so wie auch alle Arten wollene Zeuge; Umschlagetücher werden daselbst gewaschen und wie neu hergerichtet. Es bittet die hochverehrten Damen um geneigten Zuspruch: **E. Fischer,**
Weidenstraße Nr. 26, im 2ten Stock.

☞ Sehr starke canadische Pappeln (10—12 Fuß hoch) à Schock 6—7 Rtl., und starke Süßkirschbäume à Schock 12 Rthl. sind zu haben bei

Eduard u. Moritz Monhaupt,
Gartenstraße Nr. 4,
(Schweidn. Vorstadt.)

Eine **Badewanne von Zink** wird zu kaufen gesucht Sterngasse Nr. 6 vom Wirth.

☞ **Knörich,**

Spergula maxima (größter Spörgel, ist größer und der Saame gänzlich verschieden von der Sorte, die bisher als die größte bekannt) offerire in großen Quantitäten zu billigem Preise.

Julius Monhaupt,
Saamenhandlung, Albrechtsstr. 45.

Neue Töpferei.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich in meinem Hause, Gräupnergasse Nr. 7, eine neue Töpferei erbaut habe, in welcher von heute ab stets fertige und leicht heizbare Oefen von allen Sorten zu haben sind. Breslau, 10. April 1844.

Schilling, Töpfer-Meister.

Wohnungs-Anzeige.

Eine freundliche, lichte 3 fenstrige Stube, mit oder ohne Meubles, ist Matthiasstr. 25, zum schwarzen Adler, bald zu vermiethen und zu beziehen, so wie ein öffentlicher Garten und Speiseanstalt zu benutzen. Auch ist daselbst ein sogenanntes englisches Tafel-Forto kaufsweise zu haben. Das Nähere über alles dieses beim Sekretair **Müller** zu erfahren.

Zu vermiethen

ist Ohlauerstraße Nr. 72 die dritte Etage, und zu Johanni a. c. zu beziehen; das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

Ein anständiges möblirtes Zimmer ist bald zu vermiethen. Auskunft hierüber Nikolaistr. Nr. 44 b., am Stadtgraben, erste Etage links.

Gartenstraße Nr. 32 a. ist von Johanni d. J., ab eine Treppe hoch, eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, verschließbarem Entree, Keller- und Bodengelaß, an einen ruhigen und stillen Miether abzulassen und das Nähere daselbst zu erfragen.

Aurikeln, das Schock für 1 Rtl. u. Buchsbaum, die Elle für 1½ Sgr., weiset zum Verkauf nach Herr Kaufmann Lorcke im goldenen Löwen auf der neuen Schweidnitzerstraße.

Zu vermiethen und Term. Johanni zu beziehen ein Gewölbe mit Remise am Blücherplatz Nr. 8.

Ein unmöblirtes anständiges Zimmer für einen einzelnen Herrn oder eine Dame ist auf der Neuengasse, in Nr. 1 Parterre rechts, vermiethbar und sofort zu beziehen.

Zu vermiethen und bald zu beziehen sind 2 meublirte Zimmer mit Benutzung einer Gartenlaube Gartenstr. Nr. 21, im 2. Stock.

Zwei mir unbekannte Damen haben vor dem Feste ein goldenes Kreuz in einem kleinen Notizbuche in meinem Gewölbe zurückgelassen, dessen Vorhandensein denenselben hierdurch bekannt gemacht wird. **C. F. Wully.**

Zu vermiethen

und Termino Michaeli d. J. zu beziehen die zweite Etage Ring Nr. 34 (an der grünen Röhre) bestehend aus 5 Zimmern, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß. Das Nähere beim Kaufmann **Joh. Sam. Gerlitz** daselbst.

Hummerei Nr. 16

ist im ersten Stock ein Quartier von 2 Stuben, Alkove, Küche nebst Beigelaß zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit erlaube mir ergebenst anzuzeigen, wie ich am heutigen Tage hierorts, **Schmiedebrücke Nr. 16, Ecke der Kupferschmiedestraße zur Stadt Warschau,** eine

Seiden-, Wollen-, Baumwollen-Strickgarn- und Band-Handlung

unter der Firma:

J. G. Patzky,

eröffnet habe. — Mit allen in dieses Fach schlagenden Artikeln jederzeit bestens sortirt, wird es mein stetes Bestreben sein, das mir zu Theil werdende Vertrauen, um welches ich hiermit höflichst ersuche, durch **prompteste** und **reelste** Bedienung zu rechtfertigen.

Breslau, den 10. April 1844.

G. Patzky.

Lokal-Veränderung in Leipzig.

Von bevorstehender Jubilate-Messe ab habe ich für die Folgezeit mein bisher in den Leipziger Messen am Brühl „im Strauß" befindlich gewesenes Verladungsgeschäft auf die Gerbergasse ins „schwarze Kreuz" verlegt, während zur Annahme von Bestellungen

mein Comtoir unverändert am Brühl im „Strauß"

verbleibt. Breslau, am 10. April 1844.

Johann M. Schay.

☞ Großes Lager von Strohhüten

en gros und en détail

für Damen, Herren, Mädchen und Knaben,

in italienischem, deutschem und Brüsseler Geflecht, allerneueste, bestkleidende Formen, zu auffallend billigen Fabrikpreisen, empfiehlt die Modewaaren-Handlung

Henr. Schlesinger,

Karls-Straße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, eine Treppe hoch.

NB. Auswärtigen werden gern Strohhüte zur Auswahl eingesandt, und die nichtbehaltenden zurückgenommen.

Angekommene Fremde.

Den 10. April. Goldene Gans: Sr. Durchlaucht Prinz v. Hohenlohe-Ingelfingen a. Koschentin. Hr. Gutsbes. v. Salisch a. Jeschütz. Hr. Ob.-Amtm. Braune a. Grögersdorf. HH. Kaufl. Kürsteiner a. d. Schweiz, Sicard a. Paris. — Weiße Adler: Herr Kammerherr Gr. v. Potworowski a. Glogau. Hr. Landes-Aeltester Gr. v. Sierstorpff aus Koppitz. Hr. Gutsbes. v. Gilgenheimb aus Endersdorf. HH. Land- u. Stadtgerichtsrath Gobbin, Referendar. Gobbin u. Rendant Lassswitz a. Wohlau Hr. Inspek. Schwefeldt a. Seebnitz. Hr. Partik. Anders a. Neuguth. Hr. Hüttenbeamter Simon a. Schlawentzitz. Hotel de Silesie: Fr. v. Sack a. Militsch. HH. Kredit-Instituts-Direktor Heinrich und Justizrath Junge a. Schweidnitz. Hr. Fabrik. Müller a. Friedland. Hr. Kaufm. Schischin a. Rüllsk in Rußland. — Drei Berge: HH. Kaufl. Hühn a. Vendietendorf, Bachmann a. Bamberg, Schuhmacher a. Berlin. — Goldene Schwert: Fr. Gräfin v. Pückler a. Burkersdorf. Hr. Erzpriester Elsner a. Neumarkt. Fr. Gräfin v. Reichenbach a. Brustave. Hr. Fabrikbes. Neuville a. Wielun. Hr. Oekonom Adler a. Lomatzsch. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsbes. von Walter aus Polnisch-Gandau. HH. Lieutn. v. Walter u. v. Debschütz aus Leobschütz. HH. Oberförster Strähler und Rentmeister Firl a. Fürstenstein. Hr. pens. Bürgermeister Schaar a. Grüttenberg. Hr. Wirthschafts-Commiss. Müller a. Polen. Hr. Oekonom Neygenfind a. Rohrau. — Zwei goldene Löwen: Hr. Cand. Schors aus Gr.-Strehlitz. Hr. Inspek. Melze a. Pudewitz. — Deutsche Haus: Hr. Kaufmann Weiner a. Lauban. — Goldene Zepter: Hr. Kriegsrath Lange a. Neisse. — Königs-Krone: HH. Gutsbes. Göllner u. Rückert a. Seiferdau. Hr. Kaufm. Dewerny a. Ohlau. Weiße Roß: Hr. Kaufm. Töpffer a. Salzbrunn. Hr. Gutsbes. Migula a. Bruch. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Holländer a. Bielitz.

Privat-Logis. Friedrich-Wilhelmstr. 66: Hr. Partikulier v. Gröling a. Rudziniez. — Junkernstr. 26: HH. Gutsbes. König und Kämmerer Kuchler a. Nimptsch. Hr. Glashütten-Inspektor Karmeinski aus Kupp. — Ohlauerstr. 33: Hr. Handl.-Commis Wildt a. Krakau. — Schweidnitzerstraße 37: Herr Kaufm. Thielecke a. Wüstegiersdorf.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 11. April 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon	—	141 1/6
Hamburg in Banco	à Vista	150 1/3	150
Dito	2 Mon.	—	149 1/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 24 2/3
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	105 1/12	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/5

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	
Friedrichsd'or	—	113 1/3
Louisd'or	—	111 2/3
Polnisch Courant	—	
Polnissh Papier-Geld	—	97 3/4
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 3/4	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	3 1/2	101 1/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	89 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	100 1/2	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	96	..
Grossherz. Pos Pfandbr.	4	104 1/2	—
dito dito dito	3 1/2	100 1/6	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 2/3	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B dito 1000 R.	4	104 1/4	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	100 3/4	—
Eisenbahn Actien O/S.	4	125	—
dito dito Prioritäts	4	104 1/2	—
dito dito Litt. B.	4	—	116
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	126 3/4
dito dito Prioritäts	4	104 1/2	—
Disconto		4 1/2	

Universitäts-Sternwarte.

10. April. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28" 0, 64	+ 5, 3	+ 2, 5	0, 7	WNW 12°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	0, 50	+ 5, 8	+ 4, 2	0, 8	S 5°	"
Mittags 12 Uhr.	0, 16	+ 6, 4	+ 7, 2	1, 2	NW 16°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 11, 72	+ 8, 2	+ 10, 0	2 8	W 32°	"
Abends 9 Uhr.	11, 60	+ 8, 3	+ 9, 4	2, 2	NW 42°	"

Temperatur: Minimum + 2, 5 Maximum + 10, 0 Oder + 4, 6

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg	30. März.	2 — —	1 23 —	1 10 —	1 2 —	— 20 —
Jauer	6. April.	1 29 —	1 23 —	1 9 —	1 2 —	— 19 —
Liegnitz	4. "	— — —	1 24 —	1 11 —	1 2 —	— 20 —

Bericht
über die Sonntags-Schule für Handwerks-Lehrlinge
während des Jahres 1843.

Am Anfange des Jahres 1843 betrug die Zahl der Schüler 200;
dazu traten an Ostern 46,
= = = Michaelis 100,
so daß die Anstalt von .... 346 Schülern besucht wurde.

Von diesen schieden aus:

als Gesellen 31
in Folge des Wechsels des Lehrmeisters 4
bei dem Uebertritte in die Königliche Bauschule 3
wegen häuslicher Verhältnisse 25
durch Verweisung, und zwar:
wegen mangelhaften Schulbesuches 26
in Folge der Entlassung aus der Lehre wegen straffälligen Verhaltens 12
wegen ungebührlichen Benehmens in den Unterrichtsstunden 3
zusammen 104

und es blieben demnach am Schlusse des Jahres in der Anstalt .... 242 Schüler.

Unter diesen befinden sich:

A. Der Confession resp. Religion nach:
162 evangelische, 78 katholische, 2 jüdische.

B. Dem Gewerbe nach:

64 Tischler,	6 Stellmacher,	3 Weißgerber,
18 Schuhmacher,	6 Handschuhmacher,	3 Maschinenbauer,
16 Klemptner,	6 Maurer,	3 Gelbgießer,
15 Gürtler,	6 Buchdrucker,	2 Flügelbauer,
12 Schlosser,	6 Uhrmacher,	2 Posamentirer,
8 Schneider,	5 Sattler,	2 Schornsteinfeger,
7 Tapezirer,	3 Kupferschmiede,	2 Formstecher,
7 Buchbinder,	3 Lithographen,	2 Büchsenmacher,
7 Glaser,	3 Nagelschmiede,	2 Kürschner,
6 Goldarbeiter,	3 Wagenbauer,	2 Schmiede.

2 Vergolder und 10 von verschiedenen andern Gewerben.

C. Dem Geburtsorte nach:

169 aus Breslau,
61 aus den Kreisen Schlesiens,
3 aus dem Großherzogthum Posen,
3 aus dem Großherzogthum Sachsen,
1 aus dem Königreich Sachsen,
1 aus Gotha,
3 aus dem Königreich Polen,
1 aus den österreichischen Staaten.

D. Der Schulzeit nach:

3 seit Michaelis 1839,
2 = Ostern 1840,
10 = Michaelis 1840,
7 = Ostern 1841,
14 = Michaelis 1841,
24 = Ostern 1842,
58 = Michaelis 1842,
30 = Ostern 1843,
94 = Michaelis 1843.

Der Fleiß und das Betragen der Schüler war meist gut. Mehrere zeichneten sich in beiden Beziehungen lobenswerth aus.

Hinsichtlich des Schulbesuches stellte sich das Verhältniß in der Art günstiger, daß durchschnittlich jeden Sonntag nur der neunte Schüler fehlte, während in den letztvergangenen Jahren dies noch bei dem 7ten und 8ten Schüler der Fall war. Zu dieser Verbesserung des Verhältnisses hat jedoch wesentlich beigetragen, daß sich die Zahl der Schüler, welche die Anstalt regelmäßig besuchten, vermehrt hat. Der andere Theil der Schüler setzte daher den Schulbesuch öfterer als das neunte Mal aus, und es bleibt sonach für diesen der von den Lehrern schon oft ausgesprochene Wunsch stehen, daß die mancherlei Veranlassungen zu Schulversäumnissen noch sorgfältiger vermieden werden möchten. Wenn somit noch Vieles zu wünschen übrig bleibt, so rechtfertiget es sich wohl als Aufforderung zur Nacheiferung, wiederum diejenigen Schüler namhaft zu machen, welche sich längere Zeit eines ohne Unterbrechung fortgesetzten Schulbesuches befleißigten.

Es fehlten innerhalb **dreier** Jahre niemals:

Robert Kaiser, bei dem Klemptnermeister Herrn Otto,
Conrad Ludwig, bei dem Tischlermeister Herrn Ludwig,
Gottlieb Malleck, bei dem Tischlermeister Herrn Baisch.

Ferner innerhalb **zweier** Jahre niemals:

Julius Beinert, bei dem Tischlermeister Herrn Heier,
Berthold Bassiner, bei dem Goldarbeiter Herrn Seidel,
Gustav Hahn, bei dem Nadlermeister Herrn Lindner,
Carl Walter, bei dem Kammsetzmeister Herrn Walter,
Franz Stenzel, bei dem Tischlermeister Herrn Ehlers.

Außer diesen fehlten 57 Schüler innerhalb des letzten Jahres theils kein=, theils nur einmal.

Der Unterricht fand an 43 Sonntagen statt und wurde in den Nachmittagsstunden von 1 — 3 Uhr nach dem an Michaelis 1842 neu eingeführten Lehrplane ertheilt.

Es umfaßt derselbe:

in der IV. Klasse: Lesen, Schreiben, Rechnen und Zeichnen;
in der III. Klasse: Rechnen, Stilübung, Geometrie, Geographie und Zeichnen;
in der II. und I. Klasse: Rechnen, Stilübung, Geometrie, Physik und Zeichnen;

und zwar in solcher Vertheilung, daß in der vierten Klasse jedem Gegenstande gleiche Zeit, in den drei übrigen Klassen aber die Hälfte der Zeit dem Zeichnen, die andere Hälfte den übrigen Gegenständen gewidmet ist.

Am 22. October wurde in dem Prüfungs=Saale des Gymnasiums zu St. Elisabet die öffentliche Prüfung abgehalten. Sie gab eine erfreuliche Uebersicht der Leistungen der Anstalt und befriedigte die zahlreich versammelten Anwesenden.

Als Prämien, welche aus dem aus der Kämmerei=Kasse bewilligten Betrage von 20 Thalern beschafft werden und alljährlich am Schlusse der Prüfung zur Vertheilung kommen, waren bisher verschiedene Gegenstände für den Gebrauch, als: Reißzeuge, Reiseränzchen und dergleichen gewählt worden. Mit Ausschluß der Reißzeuge, deren Bedürfniß sich für die Betheilten meist bei dem Unterrichte selbst ergiebt, war es jedoch stets schwierig gewesen, die Wahl so zu treffen, daß mit dem Geschenke auch einem Bedürfnisse entsprochen werde. Der Vorstand der Schule zog es daher vor, von den sonst gewählten Gegenständen nur Reißzeuge als Prämien beizubehalten, wo diese aber nicht angemessen erscheinen, Medaillen, und zwar als ersten Preis silberne, als zweiten neugoldene zu vertheilen. Es waren dieselben aus der Medaillen=Fabrik von Loos in Berlin bezogen worden und führten auf der einen Seite die Inschrift:

Für Fleiß und gute Sitten.

auf der anderen:

Prämie I., resp. II., der Sonntags=Schule zu Breslau.

Am Rande war der Name des Prämiirten eingegraben.

Nach dieser Anordnung erhielt nun:

Robert Kaiser, bei dem Klemptnermeister Herrn Otto,
Gustav Burghardt, bei dem Uhrmacher Herrn Thiel, die silberne Medaille;
Conrad Ludwig, bei dem Tischlermeister Herrn Ludwig, ein Reißzeug;
Adam Günther, bei dem Tischlermeister Herrn Günther,
Gottlieb Malleck, bei dem Tischlermeister Herrn Baisch,
Heinrich Riedel, bei dem Schneidermeister Herrn Kaufmann,
Albert Semder, bei dem Lithographen Herrn Lilienfeld,
Wilhelm Dewald, bei dem Schlossermeister Herrn Stange,
Otto Wagner, bei dem Tischlermeister Herrn Illch,
August Schlüssel, bei dem Tischlermeister Herrn Baisch,
Adam Mickinas, bei dem Tapezirer Herrn Wiedemann,
Franz Weisenberg, bei dem Gürtlermeister Herrn Ohagen, die neugoldene Medaille.

Auch in dem verflossenen Jahre erhielt die Anstalt wiederum vielfache Zeichen des Beifalls und der Theilnahme an ihrem Bestehen.

In dieser Beziehung haben wir zunächst dankend der Beiträge zu erwähnen, welche von Gönnern und Freunden der Anstalt, so wie einem Theile der hiesigen Zunftverbände geleistet wurden und in der nachstehenden Rechnung näher bezeichnet sind.

Ferner bewilligte die Wohllöbliche Stadtverordneten-Versammlung auf unsern Antrag den Lehrern auch in diesem Jahre wiederum eine Remuneration, und zwar diese im Anerkenntniß der gesteigerten Leistungen der Anstalt in dem von 80 auf 100 Thaler erhöhten Betrage.

Auch bezeugte die Königliche Hochlöbliche Regierung den Lehrern ihren Beifall über ihr rühmliches Wirken unter dem Beifügen einer Remuneration im Betrage von 25 Thalern.

Dankend haben wir auch anzuerkennen, daß die Wohllöbliche Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei von Graß, Barth u. Comp. den Druck des Jahresberichtes, die Wohllöblichen Expeditionen der beiden hiesigen Zeitungen aber dessen Vertheilung, so wie mehrere Zeitungs-Inserate, unentgeltlich besorgten. Es wurde der Anstalt auf diese Weise eine nicht unbedeutende Ausgabe erspart. Endlich gewährte der Kunsthändler und Glasermeister Herr Karsch in fortgesetzter Bethätigung seiner unausgesetzten Sorge für die Erweckung von Kunstsinn drei Schülern wiederum jeden Sonntag den freien Eintritt in sein Museum.

Die Einnahme und Ausgabe war im Jahre 1843 wie folgt:

Einnahme.	Rth.	Sgr.	Pf.
Tit. I. An Zinsen von Activ-Capitalien	50	18	9
Tit. II. An fixirten Beiträgen:			
1) Von der Kämmerei-Haupt-Kasse	40	—	—
2) Von derselben zur Beschaffung von Prämien	20	—	—
3) Von dem Wohllöblichen Gewerbe-Verein hieselbst	10	—	—
Tit. III. An Beiträgen:			
a) Von Gönnern der Anstalt und zwar:			
Von dem Königl. Consist.-Rath u. Prof. Herrn Dr. Mitteldorpf	2	—	—
" " Königl. Commerzien-Rath Herrn Ruffer	5	—	—
" " " " " Herrn Ertel	5	—	—
" der verw. Frau Geh. Commerzien-Räthin Lösch	5	—	—
" dem Hufschmied-Aeltesten u. Kirchenvorsteher Herrn Mückude	1	—	—
" " Töpfer-Mittels-Aeltesten Herrn Hönsch	1	—	—
" " Fleischer-Aeltesten Herrn Litsche	1	—	—
" " Stadt-Aeltesten Herrn Scholz	2	—	—
" " Kaufmann Herrn Milde jun.	3	—	—
" " Posamentir-Aeltesten Herrn Zeisig	2	—	—
" " Stadt-Rath Herrn Klein	1	—	—
" " Posamentir-Aeltesten Herrn Fuchs	1	—	—
" " Kaufmann Herrn am Ende	2	—	—
" der verwittweten Frau Hauptmann Kreyser	1	—	—
" dem Stadt-Rath Herrn Scharff	2	—	—
" " " " Herrn Otto	2	—	—
" " " " Herrn Froböß	2	—	—
Latus	158	18	9

Einnahme.	Rth.	Sgr.	Pf.
Transport	158	18	9
b) An Mittels-Beiträgen:			
Von dem löblichen Bäckermittel	4	—	—
" " " Buchbindermittel	1	—	—
" " " Böttchermittel	1	—	—
" " " Fleischermittel neuer Bänke	3	—	—
" " " Glasermittel	2	—	—
" " " Gürtlermittel	1	—	—
" " " Hufschmiedmittel	1	—	—
" " " Klemptnermittel	1	—	—
" " " Kretschmermittel	4	—	—
" " " Kupferschmiedmittel	1	—	—
" " " Maurermittel	10	—	—
" " " Müllermittel	2	—	—
" " " Posamentirermittel	1	—	—
" " " Riemermittel	2	—	—
" " " Schlossermittel	2	—	—
" " " Seifensiedermittel	2	—	—
" " " Tapezirermittel	1	—	—
" " " Tischlermittel	2	—	—
" " " Tuchmachermittel	1	—	—
c) Von verschiedenen Meistern bei der Anmeldung ihrer Lehrlinge	28	4	6
Hierzu der Bestand von 1842 per	8	18	6
Summa der Einnahme	237	11	9

Ausgabe.

	Rth.	Sgr.	Pf.
Tit. I. An Unterrichtsmitteln	54	7	1
Tit. II. An Administrations-Unkosten	20	20	6
Tit. III. An Prämien	9	1	—
Hierzu außer dem Etat:			
An unverzinslichen Zinsscheinen zum Depositum	3	22	6
Summa der Ausgabe	97	21	1

Balance.

	Rth.	Sgr.	Pf.
Die Einnahme betrug	237	11	9
Die Ausgabe betrug	97	21	1
Mithin bleibt ult. December 1843 Bestand	139	20	8

Das Vermögen der Anstalt besteht:

	Rth.	Sgr.	Pf.
In Breslauer Stadt-Obligationen	700	—	—
In Staats-Schuld-Scheinen	425	—	—
In Bankgerechtigkeits-Obligationen	250	—	—
In dergleichen unverzinslichen Zinsscheinen	16	15	—
In baarem Gelde	139	20	8
Summa	1531	5	8

Der Vorstand der Anstalt besteht noch wie im vorigen Jahre aus den magistratualischen Curatoren: den Herren Stadt-Räthen Froböß und Otto, so wie den Vorstehern: Herren Gürtlermeister Seitz, Kaufmann Worthmann und Posamentir-Aeltesten Zeisig.

Revisor der Anstalt ist Herr Rector Dr. Reiche. Die Lehrer sind die Herren Stütze, Scholz, Hoffmann, Mielay, Dobers und Muche, und zwar trat der letzere an die Stelle des Herrn Curs, der an Ostern vorigen Jahres ausschied.

So möge denn die Anstalt eine immer allgemeinere Theilnahme finden. Ihre Pfleger werden sich deß freuen.

Breslau, den 18. März 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.